

Jahresbericht 2004



Herausgeber

IWF Wissen und Medien gGmbH

Nonnenstieg 72 · 37075 Göttingen

Telefon 0551 5024-0

Telefax 0551 5024-400

E-Mail iwf-goe@iwf.de

<http://www.iwf.de>

Redaktion

Arbeitsgebiet

»Kommunikation und Marketing«

Michael Niehaus

Telefon 0551 5024-301

Telefax 0551 5024-400

E-Mail michael.niehaus@iwf.de

Layout und Herstellung

Satz und Layout: Stefanie Ottow, IWF

Druck: Weender Druckerei

Inhalt

Vorwort	3
---------------	---

MEDIENTRANSFER

Zwei Welten finden zusammen – IWF-Medien in Universitätsbibliotheken	5
Schnell und informativ – der neue Medienkatalog und die Online-Mediathek	6
Zukunftsträchtig – Konvergenz von IT und TV	7
»Shadow« – ein neuer Filmabtaster mit vielen Möglichkeiten	8
»Audiovisionär« – Nadolny und Raddatz auf DVD	9
Unendliche Weiten im Visier – Einzelbildanimation zur Kosmologie	10
Wie alles begann – Watson über die Entdeckung der DNS	12

TRANSFER VON MEDIENKOMPETENZ

VERANSTALTUNGEN

Ein Spagat – der Naturfilm zwischen Unterhaltung und Wissenschaft	13
Faszination Friedhöfe, Faszination Friesland – das Göttinger Internationale Film Festival	15
IWF-Veranstaltungen in Schlaglichtern	17

LEHRE UND WEITERBILDUNG

Alte Kameras und junge Medienwissenschaftler	22
»Die mediale Vermittlung naturwissenschaftlicher Inhalte« Bericht über eine Vorlesung	24

ESSAYS

»Die Ästhetik neuer Wissenschaftsbilder«	26
»Anschauungen ohne Begriffe sind blind, Begriffe ohne Anschauungen leer«	28

PERSONALIEN

Manfred Krüger im Ruhestand (?)	30
---------------------------------------	----

PARALIPOMENA

Der Sarg vom deutschen Theater – oder: Wie Studierende einen Werbespot drehen	32
Die DVD zum Buch: Die Experimente eines großen Physikers	34
Erneut ausgezeichnet – die »Zelle«	34

ANHANG 2004

Publikationen	35
Vorträge	35
Lehrveranstaltungen	36
Veranstaltungen 2004	37
Gesellschaftsorgane und Gremien	39
WebStatistik	40
Organigramm	41

Vorwort

»Wissen ist nicht wie das Wasser in der Wasserleitung. Wissen ist nur, was man sich angeeignet hat.«

Hartmut von Hentigs Einsicht tangiert gerade auch alle diejenigen, die sich professionell mit dem Thema »Medieneinsatz in der Wissenschaft« befassen. Und dies tut die IWF ja nun mal. Mitunter entsteht der Eindruck, dass Medien in Bildung und Wissenschaft nun eine Art Allheilmittel sind, eine Art Nürnberger Trichter oder eben, um in der Bildwelt Hartmut von Hentigs zu bleiben, das Wasser aus der Wasserleitung, das man nur zu trinken braucht, um sämtliche Probleme des Wissenserwerbs gelöst zu haben. Auf der anderen Seite sind all jene zu finden, die nun meinen, Medien seien ganz unerheblich für den Erwerb von Wissen oder es sei ganz nett, gelegentlich auf sie zurückgreifen zu können.

Ein Institut, das sich »Wissen und Medien« nennt, steht mitten in diesem Spannungsfeld von Über- und Unterschätzung.

Welche Bedeutung können und sollen audiovisuelle Medien in Forschung, Lehre und Unterricht haben?

Dies lässt sich an einigen Einsatzszenarien verdeutlichen. Für den Oberstufenunterricht im Fach Deutsch oder in einem germanistischen Seminar kann es ausgesprochen instruktiv sein, unterschiedliche Faustinszenierungen zum Verständnis des Dramas zu zeigen. Ein Vergleich zwischen der Gründgensverfilmung des Fausts 1960 und der zugleich umstrittenen und bewunderten »Faust«-Inszenierung von 1982 mit Bernhard Minetti würde z. B. Einblicke in das veränderte Verständnis und die Deutungsmöglichkeiten des Stückes geben. Tritt Faust in der Inszenierung von Gründgens noch mit Getöse und Pulverdampf auf, wird diese Szene mit Minetti ganz als Monolog eines zerrissenen Wissenschaftlers dargeboten (für das Thema »Struktur des Dramas« empfiehlt sich übrigens der Film »High Noon«).

Die IWF verfügt über eine große Anzahl von Filmdokumenten zur Zeitgeschichte. Darunter stammen viele aus der Zeit des Nationalsozialismus: Filme vom Einmarsch der deutschen Wehrmacht in Belgien und Frankreich zum Beispiel. Diese Filme eröffnen über ihren dokumentarischen Wert hinaus einen ganzen Problemhorizont der Medienreflexion (Schnitttechnik, Kameraeinstellungen etc.), der wiederum wichtiger Bestandteil von Medienkompetenz ist.

Mit der Verfilmung und Veröffentlichung der so genannten Pohlexperimente hat die IWF ein Beispiel für den Einsatz von audiovisuellen Medien in den Naturwissenschaften geliefert. Zentrale Experimente der Physik wurden »nachgestellt« und als DVD dem Lehrbuch »Pohls Einführung in die Physik« (Springer Verlag) beigelegt. Das audiovisuelle Medium macht die Experimente anschaulich und erleichtert das Verständnis komplexer Vorgänge. (Weitere Beispiele finden sich in dem Aufsatz »Die Ästhetik neuer Wissenschaftsbilder« in diesem Heft.)



Professor Dr. Christian Floto
Direktor der IWF Wissen und Medien gGmbH

»Deus ex machina« oder »Pausenfüller«?

Zwischen diesen beiden Polen können audiovisuelle Medien eine angemessene Berücksichtigung in Lehre und Unterricht finden. Angemessen heißt eben nicht: Medieneinsatz um jeden Preis, sondern Medieneinsatz dort, wo es sinnvoll ist.

Dazu müssen allerdings – neben der Bereitschaft, AV-Medien zu verwenden – weitere Voraussetzungen erfüllt werden; und zu denen liefert die IWF einen wichtigen Beitrag. Sie stellt nämlich eine große Anzahl von audiovisuellen Medien zur Verfügung, die leicht recherchierbar, zu einem Teil bereits (und dieser Anteil wird immer weiter wachsen) via Internet anschau- und abrufbar sind. Da heute kaum noch jemand Zeit und Lust hat, sich für Lehr- und Unterrichtszwecke Filme in epischer Länge anzuschauen und aus vielleicht 60 Minuten für den jeweiligen Zweck geeignete drei Minuten herauszusuchen, »zerlegen« die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der IWF bereits im Archiv vorhandene und auch neu eingeworbene Filme in Sinneinheiten (Medienobjekte), die dann in ganz unterschiedlichen Lehr- und Unterrichtssituationen eingesetzt werden können.

Mit dem Konzept der Campuslizenzen ist die IWF auf einem Erfolg versprechenden Weg, ihre audiovisuellen Medien auf ganz neue Weise zugänglich und erreichbar zu machen. Hochschulen können für IWF-Medien Lizenzen erwerben und die Medien dadurch ihren Lehrenden und Studierenden via hochschuleigenes Intranet zur Verfügung zu stellen. Die IWF-Medien sind dann auch über Bibliothekskataloge auffindbar. Mit der Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen und dem Gemeinsamen Bibliotheksverbund (GBV) wurde das Modell Campuslizenzen bereits erfolgreich gestartet. Mittlerweile finden Verhandlungen mit einigen Bundesländern über Landescampuslizenzen statt, die die Bereitstellung der IWF-Medien für alle Hochschulen eines Bundeslandes beinhalten.

In eigener Sache

Das Jahr 2004 stand für die IWF zwar nicht ganz, aber doch bemerkbar im Zeichen der Evaluierung, die von der Leibniz-Gemeinschaft wenigstens alle sieben Jahre von einer extern besetzten Bewertungskommission vorgenommen wird. Die durchaus umfangreichen Vorbereitungen, die dazu erforderlich sind, hat dieses Haus mit der ihr eigenen Intensität neben allen ja dadurch nicht entfallenden »Alltagstätigkeiten« geleistet. Die Ergebnisse der Evaluation wird die IWF erst im Jahre 2005 erfahren.



MEDIENTRANSFER

Zwei Welten finden zusammen IWF-Medien in Universitätsbibliotheken

Die IWF und die Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen (SUB) sind eine neuartige Kooperation eingegangen; mit im Boot ist auch der Gemeinsame Bibliotheksverbund (GBV). Die Nutzer der SUB können nun auch audiovisuelle Medien der IWF über die SUB-Homepage im Internet recherchieren.

Multimedia ein bedeutendes Stück weitergebracht

Multimedia ist an der SUB einen wesentlichen Schritt weitergebracht worden: »Das ist ein spannender Moment«, erklärt SUB-Direktor Prof. Dr. Elmar Mittler. Denn künftig haben Studierende und Lehrende über den Katalog der SUB von jedem Server auf dem Campus Zugriff auf umfangreiches Material der IWF. Filme, aber auch einzelne Sequenzen können recherchiert und angesehen werden. Für Lehrveranstaltungen lassen sich audiovisuelle Medien auch unmittelbar online in Präsentationen einbinden. Zur Zeit sind rund 4000 Minuten Filme der IWF nutzbar; pro Jahr sollen rund 1000 Minuten dazukommen. Die Benutzer können die Filme in der Rubrik DigiClipVideo und über Schlagwortsuche finden. Aber auch diejenigen, die insgesamt für ein Thema nach Material suchen, bekommen die Filme genannt. »Sie sollen auch durch Zufall über das neue Angebot stolpern«, erklärt Prof. Mittler. Die Rechner für dieses neue, nach den Worten von Prof. Dr. Elmar Mittler und Prof. Dr. Christian Floto, Direktor der IWF, »bundesweit einmalige Angebot« stellt die Gesellschaft für wissenschaftliche Datenverarbeitung Göttingen (GWDG) zur Verfügung. Das Recherche-system entwickelte die Zentrale des Gemeinsamen Bibliotheksverbunds in Göttingen. Alle dem Verbund angegliederten Hochschulen, die eine entsprechende Lizenz erwerben, haben ebenfalls Zugriff auf das Material der IWF. Mit der Online-Mediathek und dem Bibliothekskatalog habe man zwei Welten zusammengeführt, so Prof. Floto und Prof. Mittler.

Ein großer Schritt für die IWF

Für die IWF ist dieser »Pilotabschluss« ein wichtiger Schritt, neue Formen der Distribution, Kommunikation und Verfügbarmachung ihrer Medien zu etablieren. So wird die IWF ihre Medien künftig allen Universitätsbibliotheken in Form von Campuslizenzen anbieten. Während das IWF-Portal der gesamten Nutzergemeinde zur Verfügung steht, werden damit Teilmengen des Medienbestands unmittelbar im Intranet einer Hochschule über die lokalen digitalen Bibliothekskataloge recherchier- und nutzbar.



Zufrieden mit der Zusammenarbeit:
Prof. Dr. Christian Floto (IWF Direktor),
Prof. Dr. Elmar Mittler (Direktor der SUB)
und Reiner Diedrichs (Direktor des GBV)

Michael Niehaus

Schnell und informativ – der neue Medienkatalog und die Online-Mediathek

Online-Mediathek und Medienkatalog sind die beiden Kernstücke, womit die IWF ihre zentrale Aufgabe, den Transfer von audiovisuellen Medien, den Bedürfnissen der Kunden entsprechend erfüllen kann. Der Medienkatalog in seiner neuesten Version wurde im April freigeschaltet. Die Funktionen der Online-Mediathek wurden in 2004 erweitert.

Der IWFmedienkatalog erlaubt eine schnelle Recherche im umfangreichen Gesamtbestand an Filmen, Videos, CD-ROMs und DVD der IWF. Viele Medien können – und das ist das Neue – gleich kostenlos in Preview-Qualität (Vorschauqualität) angesehen werden. Der »alte« Katalog bot diese Möglichkeit nicht. Dabei kann zwischen verschiedenen Abspielformaten (Quicktime, Realplayer, Windows-Media) gewählt werden.

Der Medienkatalog bietet Überblick über eine einzigartige Sammlung wissenschaftlicher Bewegtbilder. Ob für Lehre, Forschung, Unterricht oder Weiterbildung – mehr als 8000 verschiedene Titel teils als Film, Video, CD- oder DVD-ROM oder als Videoclip warten auf Ihren wissenschaftlichen Medieneinsatz.

Nicht nur für Filmprofis hat die IWF eine Online-Mediathek mit neuartigen Möglichkeiten der Filmerschließung und Filmsequenzierung durch Storyboard-Ansicht und Clipeditor aufgebaut. Ein Teil des gesamten IWF-Filmmaterials steht bereits zur Verfügung und `täglich wird es mehr`. Die Bestellung von Medien wird durch Funktionen wie »Warenkorb«, »Favoritenliste« und »Mein-Konto«-Funktionen vereinfacht.

Darüber hinaus bietet die IWF weitere neue Serviceleistungen. Auf ihrer Homepage findet sich nun unter anderem die Rubrik »Neu auf DVD«. Dabei handelt es sich um bewährte, häufig nachgefragte Filme der IWF, wenn man so will die »Klassiker«, und natürlich auch Neuerscheinungen, die nun auf DVD vorliegen. Um die Recherche auch hier komfortabel zu gestalten, ist die Rubrik »Neu auf DVD« nach Fachgebieten (Geowissenschaften, Physik, Geschichte usw.) geordnet. Wer auf den Button »Neuerscheinungen« klickt, erhält einen Überblick über sämtliche audiovisuellen Medien, die die IWF jeweils in den vergangenen Wochen in ihr Programm aufgenommen hat. Hier finden sich auch Medien, die nicht als DVD, sondern zum Beispiel nur als VHS erhältlich sind.

Zu besonderen Ereignissen, dies können aktuelle Wissenschaftsthemen, Jahrestage, wichtige Kongresse sein, bietet die IWF Sonderangebote an. Diese finden sich unter dem Stichwort »Besondere Angebote« auf der Homepage.

Um ihr Serviceangebot weiter zu verbessern, wird die IWF im Jahre 2005 von ihr so genannte »Fachportale« einrichten. Diese werden Informationen zu verschiedenen Fachgebieten (Geistes- und Kulturwissenschaften, Umwelt- und Naturwissenschaften etc.) enthalten. Neben relevanten audiovisuellen Medien, auch solchen, die nicht im Bestand der IWF sind, werden diese Fachportale Hinweise z. B. auf Kongresse und Tagungen und E-Learning-Umgebungen enthalten.

Michael Niehaus

Zukunftsträchtig – Konvergenz von IT und TV

Dass man sich über Bildschirmtext mit dem aktuellen Wetterbericht versorgt oder im Internet eine Live-Übertragung eines Pop-Konzertes anschaut, ist heute schon selbstverständlich. In wenigen Jahren wird man aber auch eine Fernsehsendung mit dem Mobiltelefon verfolgen können, während das digitale Fernsehen zu Hause auch interaktive Texte und Grafiken einblenden kann. Kurz: Computer- und TV-Welt wachsen zusammen. Dabei geht es nicht um einen Verdrängungswettbewerb sondern um eine neue Form der Kooperation, von der auch die Wissenschaft profitieren kann.

Die Digitalisierung schafft die Voraussetzungen für das Zusammenwachsen der Systeme – die so genannte Konvergenz. Aber nur wenn Informationen wie Videos, Texte, Grafiken und Tonaufnahmen in einer gemeinsamen Systemumgebung verschmelzen, werden sie zu einer nachhaltigen Wissensquelle. Da die Computerwelt bekanntermaßen schnelllebig ist, verspricht das stabile TV-Format einen besseren Schutz vor Überalterung. Vor allem deshalb hat sich die IWF für eine Archivierung ihrer audiovisuellen Medien im Digital-Betacam-Format entschieden, aus dem jedes gewünschte Computerformat erzeugt werden kann. Auf diese Weise bleiben wissenschaftliche Dokumentationen über Informationsverbünde, Bibliotheken und Medienzentren recherchierbar und dauerhaft verfügbar.

Die IWF verbindet die Computer- mit der TV-Welt. So können interaktive Medien wie Lernprogramme und -plattformen mit einer besonderen Hardware »abgefilmt« und mit einem Kommentar des Benutzers in ein Video mit definiertem Anfang und Ende umgewandelt werden. Oder eine Computersimulation erhält über die Audiospur eine unmittelbare Erklärung durch die wissenschaftlichen Autoren und wird in ein TV-fähiges Format gewandelt (siehe den Artikel »Unendliche Weiten im Visier«). Aber auch die andere Richtung bedient die IWF. Ehemals lange Filme werden in kurze sinnvolle Sequenzen unterteilt, die sich gut in interaktive Lernumgebungen einpassen und in unterschiedlichen Lernszenarien flexibel einsetzen lassen.

Die aufwändig erstellten Medienobjekte der Wissenschaftler und E-Learning-Projekte erfahren durch die Konvergenz der Systeme eine Mehrfachverwertung und damit einen größeren Nutzen.

Pascal Eitner

»Shadow« – ein neuer Filmabtaster mit vielen Möglichkeiten

Mit dem neuen Filmabtaster »Shadow«, einer beeindruckenden Kombination aus 600 kg optisch-mechanischer Präzision und leistungsstarker Elektronik, ist die IWF weiterhin gut gerüstet für die hochwertige Digitalisierung wissenschaftlichen Filmmaterials.



Barbara Beuers am Bedienpult vor Videomonitoren



Jürgen Zedel legt einen Film in den Filmabtaster ein

Ersatzteile gab es in den letzten Jahren nur noch gebraucht, aber durch seine 20-jährige Erfahrung in Wartung und Pflege des Filmabtasters »FDL 60« wusste IWF-Medientechniker Jürgen Zedel sich im Reparaturfall stets zu helfen. Das Ende der Herstellerunterstützung für das 1984 angeschaffte Herzstück des Medientransfers und die gestiegenen Qualitätsansprüche machten jetzt jedoch eine Neuanschaffung unumgänglich.

Mit dem Filmabtaster werden die für das IWF-online-Angebot eingeworbenen Filme und das umfangreiche Filmarchiv der IWF digitalisiert und archivfest auf Videobänder im Format Digital Betacam übertragen. Dabei entsteht ein hochwertiges, in allen Parametern wie Schärfe, Kontrast, Farbe etc. optimiertes »neues« Original, das die Grundlage für alle weiteren Bearbeitungsschritte darstellt. Besonders wichtig ist dieser Transfer auf digitale Medien bei historischem Filmmaterial, das durch Alterungsprozesse teilweise schon stark in Mitleidenschaft gezogen ist und so für die weitere Nutzung erhalten werden kann.

Nach umfangreichen Recherchen entschied sich die IWF für einen Filmabtaster in CCD-Technik, da die röhrenbasierten »Flying Spot«-Abtaster bei vergleichbarer Bildqualität eine Reihe systembedingter Nachteile aufweisen. Im Januar 2004 ist es dann soweit: der neue »Shadow«, hergestellt von der Firma Thomson Broadcast Solutions in Weiterstadt, wird von einem Werkstechniker aufgestellt und in Betrieb genommen.

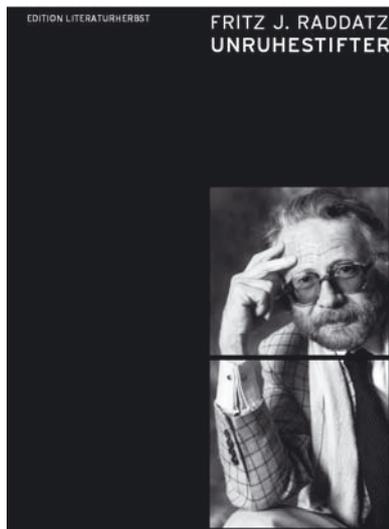
Coloristin Barbara Beuers und Jürgen Zedel, gemeinsam für die Filmabtastung zuständig, sind begeistert von den umfangreichen elektronischen Möglichkeiten, die der neue Abtaster zur Bildoptimierung bereitstellt. So erfolgt beispielsweise die Farbkorrektur nicht nur in den Grundfarben Rot, Grün und Blau, sondern die Komplementärfarben Cyan, Magenta und Gelb sind in Helligkeit, Sättigung und Farbwert ebenfalls individuell regelbar. Die Einstellungen werden für jede Szene im Film festgelegt und anschließend bei der Überspielung bildgenau in Echtzeit abgearbeitet. Trotz aller digitalen Messgeräte, die die beiden erfahrenen IWF-Mitarbeiter unterstützen, ist deren langjährig geschultes Auge immer noch das wichtigste Kontrollinstrument in diesem Prozess.

Christian Albrecht

»Audiovisionär« Nadolny und Raddatz auf DVD

Mit zwei Produktionen aus dem Gebiet der Literatur begibt sich die IWF Wissen und Medien gGmbH auf neue Wege. Zusammen mit dem »Göttinger Literaturherbst«, einem seit 13 Jahren eingeführten und erfolgreich wachsenden Literaturfestival, will die IWF künftig Videoaufzeichnungen ausgewählter Lesungen aus dem jährlichen Programm auf DVD herausbringen.

Die Materialien sind authentische Dokumente, die sich vor allem, zum Lehren und Lernen in Schule und Hochschule anbieten. Besonders geeignet ist das Material für die Auslandsgermanistik bzw. für die deutsche Kulturrepräsentanz im Ausland. Die IWF verfolgt mit der Eröffnung dieser Reihe das Ziel, ihr Angebot für Interessierte aus den Geisteswissenschaften zu erweitern. Die IWF hält die Videodokumente online zur Verfügung und stellt sie zur Langzeitsicherung in ihr Archiv ein.



DVD 1:

Fritz J. Raddatz liest aus »Unruhestifter«. Aufgezeichnet beim Göttinger Literaturherbst 2003. Edition Literaturherbst, erschienen bei IWF Wissen und Medien gGmbH, Göttingen. Video-DVD, 100 Minuten Laufzeit, € 20,-.

Fritz J. Raddatz war langjähriger Leiter des Feuilletons der ZEIT.

Er ist Autor zahlreicher literaturwissenschaftlicher und belletristischer Bücher.

Theo Sommer schrieb über ihn:

»So war er, so ist er: Genie, Geck, Galan. Paradiesvogel, Polemiker, Provokateur.«

DVD 2: Sten Nadolny liest aus »Ullsteinroman«.

Aufgezeichnet beim Göttinger Literaturherbst 2003. Edition Literaturherbst, erschienen bei IWF Wissen und Medien gGmbH, Göttingen. Video-DVD, 100 Minuten Laufzeit, € 20,-.

Sten Nadolny wuchs in Oberbayern auf, studierte Geschichte in Göttingen, Tübingen und Berlin. Er promovierte mit einer Arbeit über »Abrüstungsverhandlungen in der Weimarer Republik«, er war dann Taxifahrer, ehrenamtlicher Strafvollzugshelfer, Geschichtslehrer und Aufnahmeleiter bei Film und Fernsehen. Aufsehen erregte er 1980 in Klagenfurt mit der Lesung eines Kapitels seines Romans »Die Entdeckung der Langsamkeit«. Dafür erhielt er den Ingeborg-Bachmann-Preis.

Mit Aufzeichnungen von Lesungen des Literaturkritikers Fritz J. Raddatz und des Schriftstellers Sten Nadolny startete die neue Reihe »Edition Literaturherbst«. Jede DVD enthält eine komplette Lesung, die »Nadolny-DVD« zusätzlich ein exklusiv für die Edition geführtes Interview.



Michaela von Bullion

Unendliche Weiten im Visier – Einzelbildanimation zur Kosmologie

IWF und Astrophysikalisches Institut Potsdam erstellen Computersimulation

Eine rote Wolke bläht sich langsam auf, orangefarbene Knoten und Schnüre entstehen, bis sich das Ganze anfängt zu drehen und ein räumlicher Eindruck entsteht. Diese Simulation eines kosmischen Leerraumes sieht beeindruckend aus und ist das Ergebnis aktueller Forschungen. Die Simulation ist aber ohne erläuternden Kommentar nur dem Spezialisten verständlich. Dabei erzählt die Simulation viel über die Strukturbildung in unserem Universum und zeigt Dinge, die mit heutigen astronomischen Geräten noch nicht sichtbar sind. Mit Hilfe einfacher Medientechnik (Schnitt und Vertonung) hat die IWF daraus einen universell einsetzbaren Lernbaustein gemacht, der nicht nur für Studierende der Astrophysik interessant ist.

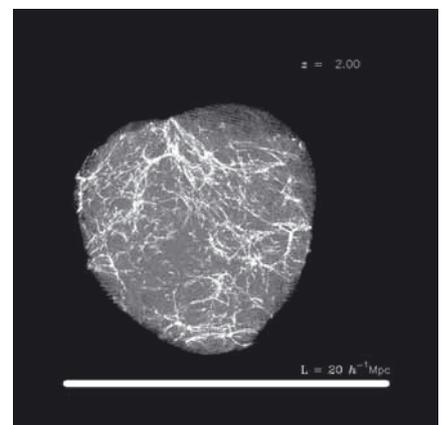
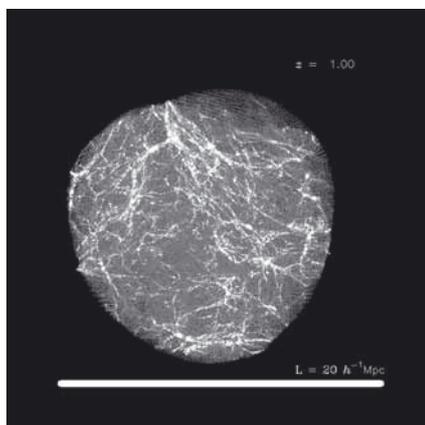
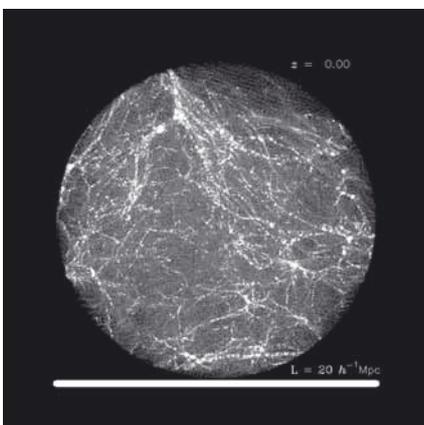
.....

»Zwei Dinge erfüllen das Gemüt mit immer neuer und zunehmender Bewunderung und Ehrfurcht, je öfter und anhaltender sich das Nachdenken damit beschäftigt: Der bestirnte Himmel über mir, und das moralische Gesetz in mir«

Immanuel Kant

.....

In unserem Kosmos ist die Materie nicht gleichmäßig verteilt. Schwerkraft und Bewegung sorgen für eine Strukturierung auch auf großen Skalen. Vor mehr als 20 Jahren stellte man bei der Beobachtung weit entfernter Galaxien fest, dass sie entlang von Filamenten (= Schnüren) angeordnet sind, die ein Netzwerk um riesige Leerräume bilden. Diese Leerräume sind nicht wirklich leer; sie enthalten nur keine leuchtenden Galaxien wie unsere Milchstraße, die auch aus großer Entfernung sichtbar sind. Daher war es bislang nicht möglich, die Verteilung der Materie in diesen dichtearmen Leerräumen zu messen.



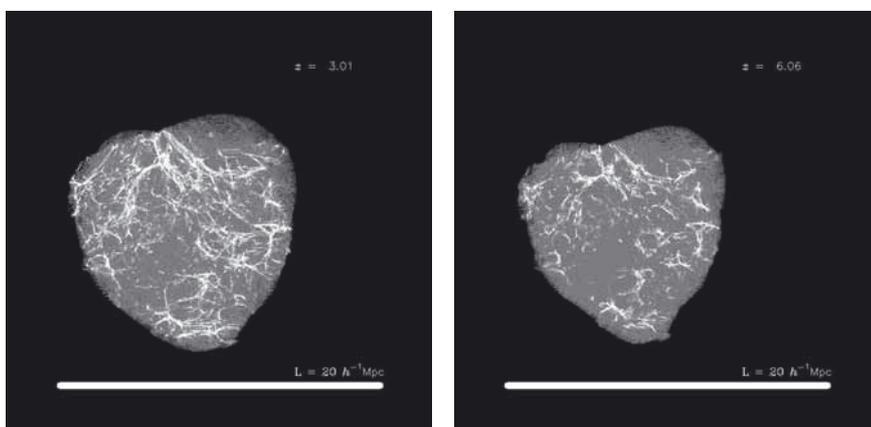
Dr. Stefan Gottlöber und seine Kollegen vom Astrophysikalischen Institut Potsdam (AIP) haben mit Hilfe von Computersimulationen die Entstehung dieser Leerräume untersucht. Zunächst haben sie in einer großen kosmologischen Simulation ein aktuell vorhandenes kugelförmiges Volumen mit einem Durchmesser von 60 Millionen Lichtjahren gesucht, das keinerlei helle Galaxien enthält. Anschließend haben die Wissenschaftler bestimmt, aus welchem Gebiet die Materie stammt, die diese galaxienfreie Struktur bildet. In einer zweiten Simulation wurde dann die Entwicklung dieser Materie mit sehr hoher Massenauflösung studiert. So konnte die Entstehung massearmer Objekte verfolgt werden. Es zeigte sich, dass auch die Leerräume kleine Filamente enthalten, an deren Knotenpunkten sich Objekte mit der Masse von Zwerggalaxien oder noch kleinerer Galaxien befinden.

In der Simulationmethode steckt umfassendes Fachwissen. Die IWF hat ihre Medienkompetenz eingebracht, um dieses Potenzial beispielsweise für Ausbildungszwecke im Studium oder für Astrophysiker unmittelbar nutzbar zu machen. Entstanden ist ein universell einsetzbarer audiovisueller Lernbaustein, in dem der Wissenschaftler auf der Audiospur die animierten Ergebnisbilder interpretiert und erläutert. Und auch Nichtastronomen können angesichts der anschaulichen Darstellung die Gesetze des Himmels besser verstehen.

Siehe auch unter: <http://www.iwf.de/Navigation/Projekte/LNW/Void/index.jsp>

Diese Form der vertonten Einzelbildanimation will die IWF weiter ausbauen, um so den Wissenstransfer von der Forschung in die Lehre zu erleichtern.

Pascal Eitner



Simulation eines kosmischen Leerraums

Wie alles begann – Watson über die Entdeckung der DNS

IWF filmt Nobelpreisträger Watson in Berlin

Prof. Dr. James Dewey Watson, Nobelpreisträger für Medizin (1962), stand im Oktober einem Kamerateam der IWF Wissen und Medien für ein ausführliches Interview zur Verfügung.



Prof. Dr. James Dewey Watson, Nobelpreisträger für Medizin (1962)

Für die IWF-Reihe »Persönlichkeiten der Wissenschaft« wurde der berühmte Wissenschaftler Dewey Watson von Prof. Detlev Ganten, dem Vorstandsvorsitzenden der Charité Berlin, interviewt. Prof. Watson berichtet u. a. über seine Erfahrungen mit Viren, Krebsforschung und Erbkrankheiten, die im Rahmen des Human-Genom-Projekts in ein neues Licht gerückt sind. Außerdem äußert er sich zu genetischen Aspekten der Hirnforschung und zur Wissenschaftsethik. Watson erzählt auch von seinen Beziehungen zu Francis Crick, Linus Pauling, Max Delbrück und anderen Wissenschaftlern, die sein Leben geprägt haben.

Die Filmaufnahmen fanden anlässlich des zweitägigen Aufenthaltes von Watson in Berlin statt. Watson hielt einen Vortrag mit dem Titel »The RNA Tie Club«. Darin berichtet er über die Anfänge einer kleinen wissenschaftlichen Vereinigung, die sich mit den Erkenntnissen der Molekularbiologie auseinandersetzt. Diese autobiografischen Ausführungen fanden in dem restlos ausgefüllten Hörsaal der FU Berlin ein großes – und vor allem studentisches – Publikum, dem der berühmte Wissenschaftler nachher noch exklusiv für Fragen zur Verfügung stand.

James Watson erhielt 1962 zusammen mit Francis Crick und Maurice Wilkins den Nobelpreis für Medizin für die Entdeckung der Struktur des Erbmoleküls Desoxyribonukleinsäure (DNS). Damit war der Beginn der modernen Gentechnik eingeläutet, die seitdem viele Bereiche des Lebens verändert hat: Medizin, Landwirtschaft, Ernährung, u. a. Die Geschichte des RNA-Tie-Clubs ist teilweise auch in einem der Bücher von Watson nachzulesen (»Genes, Girls and Gamow«, 2003).

Das Interview mit James Watson kann unter <http://mkat.iwf.de/index.asp?Signatur=C+12587> angesehen werden.

Pascal Eitner

TRANSFER VON MEDIENKOMPETENZ

Veranstaltungen

Ein Spagat – der Naturfilm zwischen Unterhaltung und Wissenschaft



**Bilder aus den
Lebenswissenschaften**

Wüstenkrokodile, Flachlandtapire, aber auch Hornissen und Wölfe: sie alle – und noch viele andere mehr – sind in ihrem Bestand bedroht. Das Medienforum der IWF gab mit Filmen und interaktiven Medien, Vorträgen, Diskussionen und Workshops einen Einblick in die momentane Situation dieser Tierarten und zeigte Möglichkeiten, sie vor dem Aussterben zu bewahren. Beispielhaft seien hier die Anstrengungen zoologischer Gärten genannt, die schwerpunktmäßig bedrohte Tierarten züchten und auswildern.

»Die durchgängig sehr gut besuchte Veranstaltung hat bewiesen, dass sich die Medienforen der IWF Wissen und Medien in verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen und zu unterschiedlichen Schwerpunktthemen etabliert haben«, lautet das Resümee der Leiterin des IWF-Medienforums, Dr. Gertraude Kerlen.

Die Referentinnen und Referenten stellten in ihren Vorträgen und Filmvorführungen immer wieder die Bedeutung der Glaubwürdigkeit im Naturschutz heraus. Ist es doch auch Aufgabe der Naturfilmer, so der stellvertretende Landesvorsitzende des BUND Niedersachsen, Karl-Friedrich Weber, Menschen über die Tierwelt zu informieren und sie für den Artenschutz zu gewinnen: ohne Inszenierung, fachlich einwandfrei und ohne Beschönigung.

Dass dies nicht so einfach ist, machte der Beitrag von Naturfilmer Michael Sutor deutlich. Er zeigte den Spagat zwischen Unterhaltungsfilm und wissenschaftlichem Anspruch. Sutor bewies mit eindrucksvollen Bildern, wie die Schnittfrequenz gleiches Rohmaterial zu gänzlich unterschiedlichen Filmen werden lässt. Ergebnis: Mehr Quote durch schnelle Schnitte.

Das Medienforum »Bilder aus den Lebenswissenschaften« widmete sich vor allem dem Thema »Bedrohte Tierarten«.

Schüler, Studenten, Wissenschaftler, Naturfilmer und interessiertes Publikum fanden beim Medienforum »Bedrohte Tierarten« in der IWF vom 11. bis 13. November 2004 eine Plattform für umfangreiche Informationen und konstruktive Gespräche rund um das Thema »Artenschutz«.



»Videomikroskopie« – unersetzlich für das »Studium der Natur«

.....

**»Der Ethologe ist implizit ein Moralist. Er ermahnt dazu,
den Tieren nichts anzutun, was man auch Menschen nicht antun würde.«**

Konrad Lorenz

.....

Auch Naturfilmer Henry Makowski sieht die Glaubwürdigkeit des Naturdokumentarfilms in Gefahr. Dies bewies der ehemalige ZDF-Autor und Kameramann der Serie »Paradiese aus Menschenhand« mit seinem Videofilm, von ihm Videomail genannt, »Wenn der Traum vom Fliegen zum Albtraum wird«. Der Film prangert den Film »Nomaden der Lüfte«, einen der erfolgreichsten Naturfilme aller Zeiten, an. In dieser berühmt gewordenen Dokumentation des französischen Regisseurs und Produzenten Jacques Perrin würden – so Henry Makowski – Tiere zu Filmkomparsen instrumentalisiert und misshandelt, einzig und allein, um schöne Bilder zu bekommen.



Henry Makowski (rechts) sorgte mit seiner Kritik an einigen Naturfilmen für viel Zündstoff



Auf dem Medienforum präsentierte sich unter anderem der Naturschutzbund (NaBu) Göttingen

So zeige »Nomaden der Lüfte« zum Beispiel, wie Vögel auf ihrer Reise durch Kontinente und Jahreszeiten eine Vielzahl von Gefahren wie die unendlichen Weiten der Ozeane, die glühende Hitze der Sandwüsten und die Kälte der Eiswüsten, gewaltige Bergmassive und gefährliche Raubtiere überwinden müssen. Unterschlagen werde aber, welchen Gefahren sie dabei ausgesetzt gewesen seien. Die Vorführung dieses Films wurde zu einem der Höhepunkte des IWF-Medienforums.

Die von Silke Kraus vom Festival »NaturVision« geleitete Podiumsdiskussion zum Thema »Der Wolf in den Medien« berührte vor allem die tradierten, oft irrationalen Ängste der Menschen vor dem Wolf. Diese Ängste werden aber auch durch eine bestimmte

Art von Medienberichterstattung geschürt, wenn etwa Berichte über Wölfe, die in Naturschutzparks angesiedelt werden, vor einer übertriebenen Gefährdung der Menschen warnen.

Die Darstellung von Tieren in den Medien hat aber sowohl für die Menschen als auch für die Tiere durchaus viele positive Auswirkungen. Die Menschen lernen durch zahllose Medienbeiträge Tiere als schützenswerte Mitgeschöpfe kennen. Denn nur Tiere, die die Menschen kennen, werden von ihnen geschützt, sagte einmal sinngemäß Konrad Lorenz.

Viel Beachtung fand auch der Workshop »Anforderungen an den Tierfilm«, der vom Film- und Fernsehproduzenten Manfred Meyer, dem Fernsehautor Winfried Brüßing – beide arbeiten unter anderem für die ARD – und IWF-Kameramann Kuno Lechner geleitet wurde. Der Workshop machte an zahlreichen Filmbeispielen deutlich, wie aufwändig und zeitintensiv die »Tierfilmerei« eigentlich ist. Deutlich wurde zugleich, wie Spezialaufnahmen (Zeitraffung, Zeitdehnung) zum Verständnis von Vorgängen in der Natur beitragen.

Monika Missalla-Steinmann



Podiumsdiskussion »Meister Isegrim oder Bestie – Der Wolf in den Medien«

Faszination Friedhöfe, Faszination Friesland – das Göttinger Internationale Film Festival

Vier Tage dauerte es, bis die sechs Mitglieder des »selection committee« in drei Gruppen ihre Wahl getroffen hatten. Keine leichte Arbeit, galt es doch, mehr als 220 eingereichte Filme zu sichten und zu beurteilen. Übrig blieben am Ende knapp 60 Filme aus 21 Ländern, auf die sich das international besetzte Expertenkomitee aus fünf Ländern (Deutschland, Frankreich, Norwegen, Polen und Portugal) einigte.

Das Ziel des Göttinger Internationalen Film Festivals war es, solchen Dokumentarfilmen ein Forum zu bieten, die sich des Themas der intra- und interkulturellen Kommunikation annehmen und Brücken zwischen Ost und West schlagen. Einige Beispiele dazu:

»*Cultivating Death*« ist ein Film über Friedhöfe. Und die sind nicht nur Orte der Toten. Sie sind auch soziale Räume, in denen die Lebenden miteinander – und mit den Toten – interagieren. »*Cultivating Death*«, ein Film von Martin Gruber, der u. a. Visuelle Anthropologie am Goldsmiths College in London studiert hat, zeigt, wie trauernde Menschen ihrer verstorbenen Familienmitglieder und Freunde gedenken, indem sie deren Gräber auf einem victorianischen Friedhof in London besuchen.

In anderes Beispiel für die Vielfalt der eingereichten Filme, die aus der Ethnologie, der Soziologie und den Kulturwissenschaften stammen, ist »*Healer on the Street*« von Joceny de Deus Pinheiro aus Brasilien. Dieser Film handelt davon, wie die Menschen in einem der größten Armutsgebiete Brasiliens, den »favelas« in Fortaleza im Nordosten des Landes, mit ihrem Leben und ihren Problemen umgehen.



IWF-Mitarbeiter Dr. Rolf Husmann
mit dem Preis für den »Student Award«



Festivalleiterin Dr. Beate Engelbrecht freut sich
über die zahlreich eingegangenen Filme



Jean Paul Colleyn (Ecole des Hautes Études des Sciences Sociales, Frankreich) und Frode Storaas (Universität Bergen, Norwegen) bei der Sichtung eingereicherter Filme

Bei »Friesische Geschichten über das Eis« handelt es sich nur auf den ersten Blick um einen volkstümlichen Film.

Wenn in Ostfriesland die Kanäle zufrieren und überschwemmte Wiesen mit einer Eisschicht bedeckt sind, hält es keinen Ostfriesen mehr im Haus. Wer laufen kann, den zieht es aufs Eis. Schlittschuhfahren hat hier Tradition; doch ist der Film von Edmund Ballhaus, der seit 1989 am Institut für Kulturanthropologie/Europäische Ethnologie der Universität Göttingen den Studienschwerpunkt »Visuelle Anthropologie« leitet, weit mehr als eine beschauliche Betrachtung auf dem Eis über das Eis. Der Film widmet sich ausdrücklich der Vergänglichkeit, wenn er mit der Erinnerung der Protagonisten

an die ersten Eisläufererlebnisse beginnt und mit der Trauer über das Ausbleiben der Frostperioden durch die globale Klimaveränderung endet.

»Five Minutes Photography« von Ali Attar, geb. 1958 im Iran, seit 1985 in Deutschland und seit dem Jahr 2000 deutscher Staatsbürger, ist vielleicht eines der besten Beispiele für Veränderungsprozesse, die sich seit einiger Zeit in Afghanistan zaghaft vollziehen. Mitten in der afghanischen Hauptstadt Kabul im Jahre 2002, kurz nach dem Sturz der Taliban, macht ein alter Fotograf mit einem altertümlichen Dunkelzeltapparat Bilder von einer Frau, die nur kurz für die Fotos den Schleier lüftet. Ein mehr denn je aktueller Film.

Weitere Informationen zu GIFF unter <http://www.iwf.de/giff/>

Michael Niehaus

IWF-Veranstaltungen in Schlaglichtern

Die Vortragsreihe »MEDIAS in res – Medienwissenschaft in Praxis und Theorie« ist auf überregionale Wirkung angelegt und behandelt gesellschaftspolitische Fragen im Kontext der Medien.

Die eher regional ausgerichteten Veranstaltungsreihen »Treff im IWF: Menschen – Länder – Medien« und »Treff im IWF: Sehen – Erkennen – Verstehen« stellen IWF-Medien und Medien anderer Anbieter in potentiell breiter Thematik in den Kontext wissenschaftlich-medialer Reflexion.

In Zusammenarbeit mit dem Deutschen Theater in Göttingen ist das Konzept »Puschenkino« entstanden. Es verknüpft AV-Medien und einen Spielfilm zu einem Themenabend, der in aller Regel durch einen Ehrengast »gekrönt« wird. Einige »Highlights« aus dem Veranstaltungsprogramm 2004 seien hier genannt.

MEDIAs in res

6. Juli 2004, Martin Hoffmann

»Wie(viel) darf es sein? – Gedanken zur Programmqualität von privaten Rundfunkanstalten«

Martin Hoffmann, ehemaliger Programmgeschäftsführer des Privatsenders Sat.1 und Freund von Harald Schmidt, nahm kein Blatt vor den Mund. In seinem Vortrag übte er harsche Kritik am gebührenfinanzierten öffentlich-rechtlichen Fernsehen. Als Beispiel nannte er die Kosten für die Übertragungsrechte für die Olympischen Spiele in Athen, die 160 Millionen Euro betragen und von Privatsendern nicht aufgebracht werden könnten. Martin Hoffmann konstatierte einen Trend zum Ereignisfernsehen. Dies sei am Endspiel der Europameisterschaft erkennbar: 28 Millionen Zuschauer, ohne dass die deutsche Mannschaft beteiligt gewesen sei. Für die Olympischen Spiele, so Hoffmann, könne dies bedeuten: »Private können eigentlich dicht machen.«

15. Dezember 2004, Professor Dr. -Ing. Ulrich Reimers

Digitales Fernsehen – und was kommt dann?

Digital und interaktiv ist das Fernsehen mittlerweile schon. Ist das digitale Fernsehen auch das Fernsehen der Zukunft? Sollen wir, wie es der amerikanische Medientechnologe Nicolas Negroponte sinngemäß sagte, den alten Fernseher aus dem Fenster schmeißen? Was leistet das neue digitale Fernsehen? Ist das digitale Fernsehen das Fernsehen der Zukunft? Jedenfalls ist es technisch machbar, sich, um es mit einem einfachen Beispiel zu erklären, im Fußballstadion in München die entscheidende Torszene aus einem zeitgleich stattfindenden Fußballspiel in Hamburg aufs Handy überspielen zu lassen.

Mit der Vortragsreihe »MEDIAS in res«, den Film- und Vortragsabenden »Treff im IWF« und dem »Puschenkino« bietet die IWF – neben den internationalen Medienforen – Veranstaltungen, die dem Transfer von Medienkompetenz, der Akquisition und der Qualitätssicherung von audiovisuellen Medien dienen.

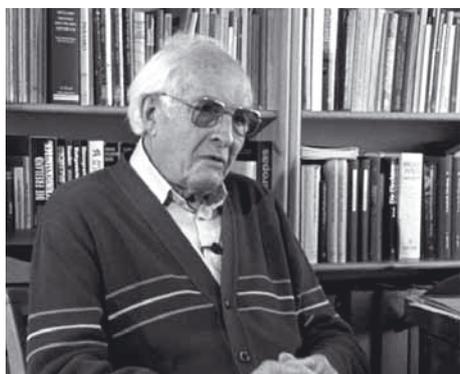


Martin Hoffmann



Professor Dr. -Ing. Ulrich Reimers

Treff im IWF: Sehen, Erkennen, Verstehen



Prof. Heinz Ellenberg (1913–1997),
langjähriger Direktor am Systematisch-Geo-
botanischen Institut der Universität Göttingen

21. Januar 2004

Die Entwicklung der Ökosystemforschung Ein Filmabend zu Ehren Heinz Ellenbergs

Prof. Heinz Ellenberg (1913–1997), langjähriger Direktor am Systematisch-Geobotanischen Institut der Universität Göttingen, hat die ökologische Forschung in Mitteleuropa entscheidend geprägt. Er gründete das »Solling-Projekt«, das weltweit Modellcharakter für die moderne Ökosystemforschung erlangte. Aus Anlass seines 90sten Geburtstags stellte Prof. Dr. Michael Runge, Ellenberg-Schüler und Nachfolger am Göttinger Institut für Pflanzenwissenschaften, mit zwei IWF-Filmen Person und Werk Heinz Ellenbergs vor.

Treff im IWF: Menschen, Länder, Medien



Von den Verfolgungen besonders betroffen: die Kinder im Sudan

17. Dezember 2004

Völkermord im Sudan

Mit Vorträgen und aktuellen Filmreportagen sowie Dokumentationen zur Geschichte der sudanesischen Völker ging die IWF auf die aktuelle Situation im Sudan ein. Die seit Februar 2003 andauernden Kämpfe zwischen Regierungstruppen und aufständischen Rebellen in der westsudanesischen Region Darfur haben mindestens 50.000 Tote gefordert; Schätzungen gehen sogar von 180.000 Todesopfern aus. Laut UN sind zwei Millionen Menschen von dem Bürgerkrieg betroffen. Mehr als eine Million Flüchtlinge irren auf der Suche nach Hilfe und Schutz im Sudan umher.

Puschenkino

9. November 2004

Die Lange Nacht vom Mauerfall

Der 9. November ist so etwas wie ein Schicksalstag der Deutschen: Gründung der Weimarer Republik und wohl nicht zufällig die Pogromnacht von 1938. Zufällig allerdings fiel als letztes »buchenswertes Ereignis«, wie Thomas Mann das genannt hätte, der Fall der Mauer auch auf den 9. November.

Die IWF zeigte einen eigens produzierten Zusammenschnitt von Interviews mit Bürgern aus der Grenzregion Worbis und Duderstadt und lieferte damit einen Eindruck vom heutigen Befinden im gestrigen Zonenrandgebiet. Im Anschluss erzählte der Spielfilm »Meier« aus dem Jahr 1986 die Geschichte eines jungen Tapezierers aus Ost-Berlin, der eine geheime Handelsbrücke zum Westen errichtet und mit Hilfe unzähliger Rollen Raufasertapete den begehrten Titel »Held der Arbeit« erkämpft.

Themen und Termine weiterer IWF-Veranstaltungen finden sich im Anhang dieses Heftes.



Beteiligung der IWF an Veranstaltungen

1.–3. Juli 2004, Rostock

»Hafen für Zoologisches«

Bei der 97. Tagung der Deutschen Zoologischen Gesellschaft in Rostock präsentierte sich die IWF mit einem Informationsstand und stellte ihre Online-Mediathek sowie neue Produkte vor. Vom 1.–3. Juni konnten sich die knapp 380 Teilnehmer über die Vorteile der Online-Recherche im neuen Medienkatalog und in der Online-Mediathek informieren und auch selbst Filme in Vorschauqualität ansehen. Speziell für die Tagung in Ostdeutschlands wichtigster Hafenstadt hatte die IWF eine DVD vorbereitet, die zehn Ausschnitte zum Thema »Fortpflanzung in der Tierwelt« beinhaltet. Diese kurzen »Wissensclips« sind beispielhafte Lernmodule, die sich besonders für die Lehre eignen und leicht in Vorlesungen und Seminare einzubauen sind. Auch die CD-ROM-Serie zur Zellbiologie, die auf dem IWF-Stand vorgestellt wurde, stieß auf Interesse.

Das IWF-Team warb auch für eine Veröffentlichung der von den Wissenschaftlern produzierten AV-Medien in der IWF-Online-Mediathek, die sich damit auch weiterhin als Hafen für Visualisierungen aus der Zoologie behaupten kann.



Der Hafen von Rostock

Pascal Eitner

2./3. Juli 2004, Halle (Sachsen-Anhalt)

Auf der langen Nacht der Wissenschaften in Halle (Sachsen-Anhalt) flimmerten filmische Höhepunkte aus dem IWF-Archiv über eine große Leinwand in der »Neuen Residenz«, während sich ein IWF-Team den Fragen der interessierten Öffentlichkeit stellte.



Der Ort der langen Nacht der Wissenschaft: Die »Neue Residenz« in Halle

Glanzlichter in der neuen Residenz

Zu der Veranstaltung hatte die Martin-Luther-Universität geladen, die auf dem gesamten Universitätsgelände Informationsstände, Ausstellungen und Vorführungen organisiert hatte. Die »Neue Residenz« ist ein historisch bedeutendes Gebäude im Stadtzentrum, in dem seit vielen Jahren Lehrveranstaltungen der Universität stattfinden, und das zukünftig die INWISA GmbH beherbergen soll. Diese Initiative widmet sich wie die IWF der wissenschaftlichen Visualisierung, sodass sich die IWF gerne in der neuen Residenz vorstellte und mit zahlreichen Ausschnitten aus dem naturwissenschaftlichen IWF-Videoprogramm für staunende Besucher sorgte. Daneben nutzte die IWF die Möglichkeit, für ihre neu konzipierte Campusslizenz zu werben, mit denen Universitätsbibliotheken einen unkomplizierten Online-Zugriff auf alle IWF-Medien – und damit auch auf die gezeigten Glanzlichter – erhalten können.

Pascal Eitner

16.–19. September 2004, Freyung

Die Metamorphosen des Urzeitkrebse

Die IWF Wissen und Medien beteiligte sich am dritten internationalen Natur- und Tierfilmfestival NaturVision in Freyung im Bayerischen Wald.



Vor dem Kurhaus wies ein originelles »Hai-Ei« auf das Filmfestival hin.

Die IWF präsentierte sich in Freyung auch als Expertin für Spezialaufnahmen im Mikrobereich. Die Entwicklung von wirbellosen Tieren verläuft häufig anders als bei Wirbeltieren. Dies zeigte ein Live-Experiment am IWF-Stand: Zeitraffung eines Schlupfvorganges (mit inversem Lichtmikroskop) des Salinenkrebsechen *Artemia salina*. Den Larven sieht man noch nicht an, wie sie als Alttiere aussehen werden. Die dazu notwendigen Metamorphosen machen diese Tierkinder so faszinierend. Parallel werden verschiedene Stadien der Urzeitkrebsechen der Gattung *Triops* zu sehen sein, die sich aus ganz ähnlichen Larven entwickeln.

Die IWF Wissen und Medien GmbH stellte sich darüber hinaus als zentrale Mediendienstleisterin für wissenschaftliche AV-Medien vor, die sie überwiegend für Hochschulen bereitstellt. Mit Hilfe einer durchgehend digitalen Systemplattform nimmt sie ihre Transferaufgaben (Akquisition bis Verbreitung) wahr.

Pascal Eitner, Jürgen Kaeding



Die Silhouetten im Kursaal symbolisierten das Motto der Veranstaltung: »Tierkinder«.



Auch junges Publikum interessierte sich für die Experimente am IWF-Stand

9.–14. September 2004, Göttingen

Experiment Geschwindigkeit

Bei einer Filmvorführung in der Göttinger Lokhalle, die von Michaela von Bullion (IWF) moderiert wurde, ging es darum zu zeigen, wie der Film Bewegungsvorgänge in Einzelbilder zerlegt. Betrachten wir diese Einzelbilder als kontinuierliche Abfolge, setzt unser Gehirn das Gesehene wieder zu einer Bewegung zusammen. Wird die Abfolge der Bilderverzögert oder beschleunigt wiedergegeben, oder variieren wir die Bildfrequenz bei der Aufnahme, dann nehmen wir die gezeigten Bewegungen in einer anderen Geschwindigkeit wahr. Die Kamera kann die Wirklichkeit zeigen, wie wir sie mit bloßem Auge nicht sehen können.

.....

»Die Kamera sieht, was du nicht siehst.«

.....

Werner Große und Kuno Lechner vom IWF präsentierten einem staunenden Publikum, was die Kamera sieht, was Mensch nicht sieht, weil es viel zu schnell geht. Die Frage lautete: »Kannst du erkennen, was da fällt? Kannst du schätzen, wie schnell das geht?« Diese und ähnliche Fragen wurden mit Hilfe einer Hochgeschwindigkeitskamera beantwortet, denn die Kamera erweitert unseren Blick in Richtung Wirklichkeit. Die Aufforderung »Raten Sie mit!«, wurde von vielen Besuchern gerne befolgt.

Michaela von Bullion

Die IWF Wissen und Medien beteiligt sich mit Vorträgen und Vorführungen an Messen, Kongressen und Medienfestivals. Einige Beispiele aus dem Jahr 2004.

»Experiment Geschwindigkeit« war ein Festival mit Neuer Musik, Literatur und Film in Göttingen. An der sechstägigen Veranstaltung, die sich Tempo unserer Zeit auseinandersetzte, war auch die IWF Wissen und Medien beteiligt.

LEHRE UND WEITERBILDUNG

Alte Kameras und junge Medienwissenschaftler

Gesucht waren Studierende der Medienwissenschaften mit Schwerpunktinteresse in der Medientechnik/-geschichte/-pädagogik.

Geboten wurden Praktikumsplätze im Rahmen des Projekts IWFmedialab.



Ein Holzstativ von Sachtler & Wolf, gut verpackt und dokumentiert

Am Ende ihres 7-wöchigen Praktikums schrieben Tobias Christ, Stefanie Mietz und Florian Preuß: »Im Laufe der Umstrukturierung der IWF in den letzten Jahren mussten viele filmtechnische Geräte entsorgt werden, jedoch wurden exemplarische Einzelstücke aufgehoben. Wir haben die vorhandenen Geräte erfasst und katalogisiert.«

Was nach dröger Fleißarbeit klingt, war in Wirklichkeit spannender als mancher Aufenthalt am Set (den es auch gab). Die drei Praktikanten, Studierende der Medienwissenschaften in Göttingen, waren zwar durch die Vorlesung »Die Entwicklung der Medien unter technischen Gesichtspunkten« bereits hinreichend angefüllt, schauten aber zunächst etwas ratlos, als sie vor dem Berg aus Holzkisten und Alukoffern, fremd aussehenden Geräten und Blech standen. Hier und da herausschauende Holzstative und Riesenscheinwerfer ließen zwar ahnen, dass sich da Interessantes verbarg, aber:

Wie anfangen?

»Zuerst machten wir uns mit dem Konzept des geplanten IWFmedialab vertraut. Anschließend sichteten wir die verschiedenen Geräte und erprobten an drei ausgewählten Kameras unsere Recherche-Möglichkeiten. Wir entwarfen zur übersichtlichen und einheitlichen Katalogisierung ein allgemeines Geräteblatt, in dem jedes einzelne Objekt anhand bestimmter Kategorien erfasst werden kann.«

Die Definition und Bestimmung dieser Kategorien war bereits eine Leistung der drei, die sich für den späteren Erfolg als goldener Boden erweisen sollte. Mussten doch 35-mm-Kameras aus grauer Vorzeit, moderne elektronische Maschinen, Bild- und Tongeräte, Markenfabrikate und Eigenentwicklungen, Einzelteile und komplexe Anlagen in ein und dasselbe Erfassungsschema passen.

Zukunft braucht Herkunft

Für Studierende einer Generation, die von der medientechnischen Industrie mit immer neuen Begrifflichkeiten hinsichtlich der Formate, Typen, Features, und Leistungen übersät wird, war dies ein äußerst lehrreiches Unterfangen. Was entspricht dem Format beim 16-mm-Film im Falle einer VHS-Kassette? Ist »Hycam« eine Typbezeichnung oder Hinweis auf eine bestimmte Technik? Ist eine Cranz-Schardin-Kamera eine Filmkamera oder ein Serienfotoapparat?

Vorteilhaft für die Erfassung war, dass der Geräteberg sich schnell in wertvolle Einzelstücke auflöste, die von IWF-Mitarbeitern nostalgisch wieder erkannt und wortreich beschrieben wurden. Dass die Praktikanten dabei auch in die Privaterinnerungen von inzwischen im Ruhestand lebenden Mitarbeitern tauchten, machte die Sache noch vielfältiger. Wurden sie doch mit

Vertretern von Berufen konfrontiert, die inzwischen ausgestorben sind oder unter neuem Namen segeln. So sind z. B. Kameralleute, Cutter, Zeichentrickgrafiker allesamt inzwischen zu Mediengestaltern mutiert.

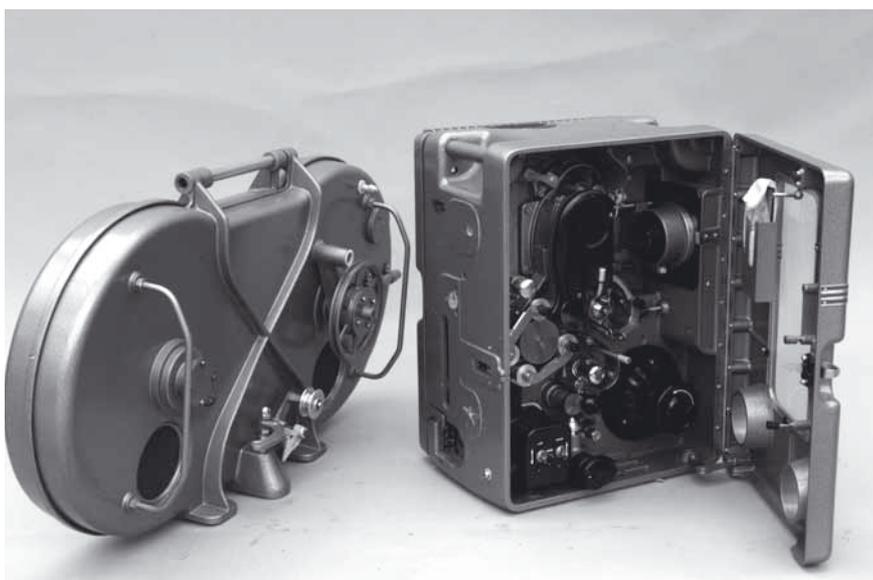
Das Ergebnis kann sich sehen lassen!

Ende März 2004 legten die Praktikanten schließlich einen Katalog vor, in dem rund 100 Geräte mit Fotos, technischen und historischen Daten, Gerätebeschreibungen und Einsatzgebieten erfasst sind. Bereits das Durchblättern dieses Katalogs lässt ahnen, wie spannend und lehrreich die geplante Dauerausstellung IWFmedialab eines Tages werden könnte. Sie soll einen chronologischen Längsschnitt und einen methodischen Querschnitt der medientechnischen Entwicklung mit Schwerpunkt bei den wissenschaftlichen Bewegtbildmedien darstellen. Dass derzeit trotz der vorhandenen Objekte und Räumlichkeiten kein Geld für den Aufbau eines solchen Informations- und Trainingsortes aufzutreiben ist, wunderte die angehenden Medienexperten. Ihre Begeisterung für die Sache gibt Hinweise darauf, dass eines Tages ein solches IWFmedialab hinreichend nachgefragt sein könnte, um Mittel fließen zu lassen. Bis dahin wird wohl – wie immer in der Geschichte – zunächst ein wenig modernes Gras darüber wachsen müssen, bis der Wert der Sammlung erkannt wird.



Florian Preuß, Tobias Christ und Stefanie Mielitz haben das Geräte-Erbe der IWF erfasst und katalogisiert

Werner Große



Ein 35-mm-Projektor aus dem Jahr 1938, unter dem Namen »Wanderkino« einst berühmt

»Die mediale Vermittlung naturwissenschaftlicher Inhalte« Bericht über eine Vorlesung

Worin besteht die Qualität des IWF-Lehrexports?
Der Leiter des IWF-Arbeitsgebiets »Lehre und Weiterbildung«, Werner Große, hielt im Sommersemester 2004 an der Universität Göttingen eine Vorlesung zum Thema »Die mediale Vermittlung naturwissenschaftlicher Inhalte«. Seine Erfahrungen hat er in diesem Bericht zusammengefasst. Wenn man so will, eine Art von Selbstevaluierung.

Die Veranstaltung »Die mediale Vermittlung naturwissenschaftlicher Inhalte« wurde im Sommersemester 2004 an der Universität Göttingen als Lehrauftrag des Zentrums für interdisziplinäre Medienwissenschaft (ZIM) durchgeführt. Zuvor war sie in den Sommersemestern 2000 und 2001 im Studiengang Medienwissenschaften (MeWi) an der TU Braunschweig angeboten worden. In 2000 wurde sie durch eine Umfrage bei den Studierenden erstmals evaluiert und sehr positiv bewertet. 96% der Teilnehmer sprachen sich damals für eine regelmäßige Wiederholung im Studiengang Medienwissenschaften aus. Bemerkungen wie »Die Vorlesung ist die beste MeWi-Vorlesung, die ich je besucht habe« oder »War supertoll, interessant und lehrreich!!!« kennzeichneten damals die Stimmung unter den Befragten.

Die Evaluation im Göttinger ZIM ergab nun in 2004 ähnliche Ergebnisse: Auf die Frage, ob und in welchem Abstand die Vorlesung im ZIM weiterhin angeboten werden sollte, antworteten 44% der Teilnehmer mit »jedes Semester«, weitere 52% mit »alle 2 Semester« und die restlichen 4% mit »alle 4 Semester«. Die zwölf weiteren Fragen zur Qualität des Inhalts und des Vortrags wurden ähnlich positiv beantwortet.

Was macht nun die Qualität dieser so gelobten Vorlesung aus? Die Analyse der Umfragen und die Einschätzung von Einzelgesprächen ergeben: Weil sie in vielerlei Hinsicht untypisch für eine Hochschulveranstaltung ist. Dies sei im Folgenden erläutert:

Ein untypischer Stoff

Einerseits haben die Natur- und Ingenieurwissenschaften eine hohe Affinität zu den Medientechnologien. Andererseits sind ihre fachlichen Inhalte schwer vermittelbar und häufig im Fachjargon der Experten gefangen. Die kommunikative Isolation der Physiker, Chemiker, Mathematiker und Ingenieure wächst entgegen aller gesellschaftspolitischen Absichtserklärungen weiter an. Vor dem Hintergrund der medialen Rezeptions- und Wirkungstheorien werden anhand konkreter Beispiele aus Fernsehen, Tagungen und Lehrveranstaltungen die Defizite der medialen Vermittlung dieser Fachbereiche analysiert und Wege zur Verbesserung aufgezeigt. So lautete die Ankündigung im Vorlesungsverzeichnis. Das ist vermutlich kein häufig angebotener Inhalt.

»Die Vorlesung hat nach dem Titel eher abgeschreckt, hat mir aber überraschend sehr gut gefallen!« (»O-Ton« Student).

»Der Titel der Veranstaltung schreckt ab!« ist denn auch eine mehrfach geäußerte Meinung der Studierenden. Da die Veranstaltung von Anfang an den Ernst des vielfach beklagten kommunikativen Grabens zwischen Naturwissenschaftlern und Nichtnaturwissenschaftlern aufgreift und zugleich die Medien als einen wesentlichen Brückenbauer anbietet, fühlen sich Studierende der Medienwissenschaften ebenso wie der Naturwissenschaften angezogen. Das Thema trifft also einen Nerv, der bei künftigen Journalisten und Wissenschaftlern bloß liegt.

Eine untypische Darbietung

Die Veranstaltung ist hochgradig selbstbezüglich. Ist die »mediale Vermittlung« einerseits Thema, so ist sie andererseits auch Methode. Der Einsatz von Medien jeder Art (mit Absicht fehlt hier das Attribut multimedial) wird exzessiv und exemplarisch zur Vermittlung des Stoffs genutzt und ist gleichzeitig Objekt der Betrachtung. Durch diese Rückkopplung erhält der Vortrag eine fruchtbare Dynamik, die nicht nur unterhält und motiviert, sondern offensichtlich zu einem besseren Verständnis führt. Dies resultiert in dem Urteil »hob sich ... im Präsentationsstil erheblich von anderen Vorlesungen ab« oder auch »Mir ist es noch nie passiert, dass ich Naturwissenschaften sooo spannend fand«. Diese medien sprachliche Selbstbezüglichkeit scheint eine Möglichkeit zu sein, insbesondere naturwissenschaftlich bislang nicht Interessierte in die Denkweise und das Weltbild der modernen Physik einzuführen.

Ein untypischer Dozent

Der Dozent ist gelernter Journalist und Mathematiker. Er weist eine berufliche Vergangenheit als Gymnasiallehrer, Zeitungsschreiber und Fernsehmacher auf. Er verfügt über drei Jahrzehnte IWF-Erfahrung als Leiter der Öffentlichkeitsarbeit, als Leiter der natur- und ingenieurwissenschaftlichen Medienproduktion und als Leiter des heutigen Arbeitsgebietes »Lehre und Weiterbildung«. Im internationalen Mediengeschäft war er Juror und Funktionsträger. Aus Sicht der Studierenden weist ihm dies eine ungewohnte Authentizität in Praxis und Theorie zu.

Nun liegt der Verdacht nahe, dass hier günstige Umstände in der Sache und der Person zum zufälligen Erfolg geführt haben. Das Gegenteil scheint eher richtig: Untypisch für eine Lehrveranstaltung und gerade deshalb von guter Qualität zu sein, ist vermutlich ein Merkmal aller von IWF-Mitarbeitern angebotenen Lehrveranstaltungen. Das Know-how über den praktischen Einsatz von Medien, das theoretische Wissen über Medien, gepaart mit wissenschaftlichen Werdegängen außerhalb der Medien ist das Erfolgsgeheimnis.

Werner Große

Eine vollständige Liste der in 2004 von IWF-Mitarbeitern angebotenen Lehrveranstaltungen befindet sich im Anhang dieses Heftes.

Unter [http://www.iwf.de/Navigation/Service/Lehre Weiterbildung/Lehrangebote/index.jsp](http://www.iwf.de/Navigation/Service/Lehre%20Weiterbildung/Lehrangebote/index.jsp) finden sich die Lehrangebote für das Sommersemester 2005.

Die IWF bietet Hochschulen ein vielfältiges Lehrangebot an, das von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Regel in Form von Lehraufträgen und Gastvorträgen erfüllt wird. Diese Tätigkeit ist Teil des IWF-Wissenstransfers und auf die Verbreitung von Medienkompetenz ausgerichtet. Dabei steht zweierlei im Vordergrund: zum einen die Weitergabe des in der IWF vorhandenen und in Jahrzehnten erworbenen Spezialwissens, zum anderen die Heranführung zukünftiger Medienexperten und Wissenschaftler an die Kerngeschäfte der IWF.



ESSAYS

»Die Ästhetik neuer Wissenschaftsbilder«

Die schöne neue Medienwelt hüllt (fast) alles in den Nebel des Unverbindlichen, des bloß Oberflächlichen. Nur der stärkste Reiz hat noch Aussicht, für kurze Zeit wahrgenommen zu werden. IWF-Mitarbeiter Werner Große hat bei einem Vortrag in Kiel festgestellt, dass doch noch Hoffnung besteht. Dann nämlich, wenn es gelingt deutlich zu machen, dass die Schönheit in den Dingen liegt – auch und gerade in der Wissenschaft.

Der Ästhetikprofessor Dr. Norbert Schmitz von der Muthesius-Hochschule für Kunst und Gestaltung in Kiel hatte sich ganz unverbindlich telefonisch bei der IWF erkundigen wollen, ob hier wohl Filme zum Thema »Ästhetik neuer Wissenschaftsbilder« zu finden seien.

Die Antwort war ein klares Ja mit der Einschränkung: »Wir haben zwar keine Filme über das Thema, dafür aber reichhaltig Material, in dem die von vielen, vor allem naturwissenschaftlichen Objekten ausgehende Ästhetik geradezu ins Auge springt.«

Dieser seit dem Altertum inhärente Aspekt der Naturbetrachtung war zwar nicht das, wonach Prof. Schmitz ursprünglich für sein Seminar »Ästhetik – Wissenschaftliche Grundlage des Gestaltens« gesucht hatte. Dennoch endete das Telefonat mit einer Einladung nach Kiel für einen Filmvortrag an den Gesprächspartner.

Erstaunlicherweise war das Seminar am 18. Mai 2004 mit rund 60 Teilnehmern gut besucht – trotz des Titels »Iterationen oder die Ästhetik neuer Wissenschaftsbilder«. Nicht einmal der Untertitel »Dynamische Systeme, Fraktale und seltsame Attraktoren im Film« konnte schrecken und auch nicht die Tatsache, dass mit dem IWF-Mitarbeiter Werner Große ein Mathematiker als Vortragender angekündigt war.

.....

»Die in schönen Dingen eine schöne Bedeutung entdecken,
sind die Kultivierten. Für sie besteht Hoffnung.«

Oscar Wilde

.....

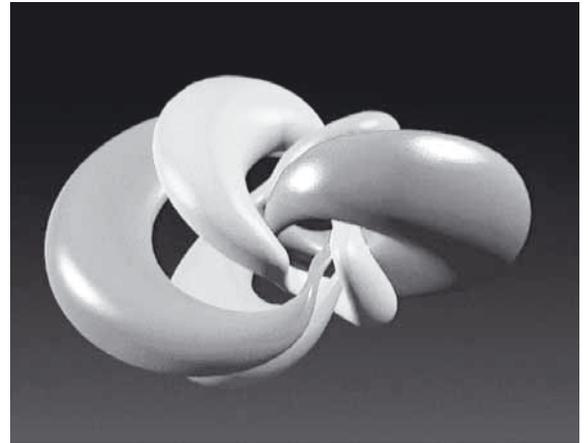
In einer Zeit, in der das Wort »Mathematik« bei allen Nichtmathematikern seltsame Assoziationen auslöst, hatte ich mir die Aufgabe gestellt, angehende Designer vom ästhetischen Gehalt gerechneter und visualisierter Iterationen zu überzeugen. In der Erfahrung der Teilnehmer endete die bildliche Darstellung exakter Daten und Fakten bisher wohl meist als banale Kurven zwischen den x- und y-Achsen kartesischer Koordinatensysteme.

Seit die Wissenschaft jedoch das mechanistische Weltbild hinter sich gelassen hat und u.a. komplexe dynamische Systeme betrachtet, bewegen sich auch ihre bildlichen Darstellungen auf ganz neuen Bahnen. Anhand von Filmbeispielen kann gezeigt werden, dass hier eine Ästhetik entsteht, die vornehmlich vom ungestalteten Ereignis bestimmt und doch in der Wahrnehmung als reizvoll empfunden wird.

Nicht nur das Beispiel vom Goldenen Schnitt, der mathematisch als Grenzwert einer Iteration definiert ist, sondern auch die ungewohnten Poincaré-Darstellungen aus der klassischen Chaostheorie konnten überzeugen. Ob Doppelpendel, Dreikörperproblem oder der seltsame Kowalewskaja-Kreisel: Dynamische Systeme werfen ab einem bestimmten Komplexitätsgrad offensichtlich Bilder ab, die auch intuitiv als zutiefst ästhetisch empfunden werden.

Dass hinsichtlich der Gestaltung solcher Bilderwelten notwendigerweise traditionelle Kulturgrenzen überschritten werden müssen, war eine der Botschaften der Veranstaltung: Physiker bemühen sich um Ästhetik, Designer um Visualisierungsalgorithmen und Filmemacher um neue bildgenerierende Verfahren – und alle treffen sich am Schneidetisch, auch wenn der jetzt Computer heißt.

Entsprechend zogen die provokanten Thesen des Vortragenden über das Verhältnis zwischen der gängigen Lifestyle-Ästhetik der postmodernen Produktgestaltung und der Tiefenästhetik basaler Naturvorgänge eine anregende Diskussion nach sich. Außer Frage stand dabei allerdings der Wert der Medien und insbesondere der Bewegtmedien zur Integration von Form und Gehalt.



Die neue Ästhetik von Wissenschaftsbildern:
Poincaré-Darstellungen am Beispiel des Kowalewskaja-
Kreisels aus Film C 1961

Werner Große

»Anschauungen ohne Begriffe sind blind, Begriffe ohne Anschauungen leer«

»Transfer audiovisueller Medien?«
das ist die Kernaufgabe der IWF Wissen und
Medien; »Bilder aus der Wissenschaft für die
Wissenschaft« lautet ihr prägnanter Slogan.

Das bedeutet vor allem, Medien aus der
Wissenschaft zu akquirieren, zu optimieren,
zu archivieren und für Lehre und Forschung
zur Verfügung zu stellen. So klar und einfach
diese Aufgabe definiert und nachvollziehbar ist,
so wenig beantwortet sie die Frage nach dem
Warum. Ein Blick in die Mediengeschichte
kann Aufschluss geben.

Die mittelalterliche Universität beruhte wesentlich auf mündlicher Kommunikation: Vorlesung, lectio, und Streitgespräch, disputatio, standen im Mittelpunkt von Lehre, Forschung und wissenschaftlicher Auseinandersetzung. Das Buch war in der Zeit vor Gutenberg eine Kostbarkeit. Bevor Sprache durch den »Truck« »technisch reproduzierbar« wurde, kursierte es nur in kleinen Kreisen und wurde persönlich weitergegeben. Lesen bedeutete über viele Jahrhunderte Vorlesen. (Der Zeitungsleser im Kaffeehaus steht stellvertretend für Riesmans »lonely crowd« und war damals nicht vorstellbar)

Mit dem Buchdruck allein war es nicht getan; Markt und Transportwesen erst sorgten dann für eine großflächige Verbreitung.

Einige Jahrhunderte später betrat ein neues visuelles Medium die Bühne: der Film. (auch Lesen ist ja ein visueller Akt, das Buch hat allerdings zugegebenermaßen eine sehr schwierige Benutzeroberfläche)

Die Frage nach der Visualität von Wissen, Fähigkeiten und Kompetenzen stellt sich in einer Gesellschaft, die sich durch die digitale Revolution rasant verändert, immer stärker. Noch wird bei den gegenwärtigen Diskussionen über Wissen, Wissensorganisation und Wissensmanagement meist an sprachlich oder schriftlich verfasstes Wissen gedacht. Die Sinne als wichtige Erfahrungs- und Wissensquelle werden gerne als unzuverlässig, weil subjektiv diskreditiert. Andererseits sprechen wir hier und heute als Reaktion auf den von Richard Rorty verkündeten »linguistic turn«, der jede Erkenntnis als sprachlich verfasste versteht, sehr häufig vom »iconic turn«, auch vom »Jahrhundert des Auges«, kurz von der »(neuen) Macht der Bilder«.

Nun hat der Begriff der Macht sehr leicht etwas Negatives. Man sollte daher von der Bedeutung der Bilder sprechen. Der Bielefelder Soziologe Peter Weingart, weist der Visualisierung im Kontext wissenschaftlicher Erkenntnisvermittlung einen besonderen Rang zu, da sie, die Erkenntnisvermittlung, auf die »Metaphern, Analogisierung und Veranschaulichungen angewiesen ist«. Visualisierungen verknüpfen, so Weingart in seinem Buch »Die Stunde der Wahrheit«, das Bekannte mit dem Unbekannten.

Nun lässt sich nicht leugnen, dass es eine Bilder- und Informationsflut gibt. Diese hat den Regisseur Wim Wenders zu der Äußerung veranlasst: »Im Konsumzeitalter ist das Sehen aus der Mode gekommen«. Er hätte auch Brecht zitieren können, der »seinen« Galilei sagen lässt: »Glotzen ist nicht Sehen«.

Die massenhafte Verbreitung von Bildern, wie sie die Mediengesellschaft seit einiger Zeit erfährt, ist mehr als nur ein quantitativ zu erfassendes Phänomen, das zu beschreiben und zu analysieren ist. Fragen der Medienkompetenz sind nicht nur technisch-instrumenteller Art:

»Zu fordern ist eine kritische Bild- und Mediengeschichte, die in Erinnerung ruft, dass Bilder nicht weniger als Worte ein Problem der öffentlichen Gesittung und der guten Verständigung unter den Bürgern einer vernünftig denkenden Zivilgesellschaft sind.«

(vgl. Hubert Burda, Christa Maar (Hg.): Iconic-Turn. Die neue Macht der Bilder, Köln: 2004, S.422 und 424f.)

»Die Informationsexplosion ist nicht das Problem; streng genommen gibt es keine Informationsflut, sondern nur eine der Medienwirklichkeit unangemessene kulturtechnische Praxis.«

**Frank Hartmann: Cyber. Philosophy
Wien, 2. Auflage 1999**

.....

**»Begriffe ohne Anschauungen sind leer,
Anschauungen ohne Begriffe sind blind.«**

*Immanuel Kant,
Kritik der reinen Vernunft*

.....

Schon seit langem verwenden die Naturwissenschaften Bilder zur »Produktion von Erkenntnis« und » zur Verbreitung von Wissen«. Der Erfinder der fraktalen Geometrie, Benoît Mandelbrot, soll einmal auf die Frage, wie er in die Geschichte eingehen möchte, gesagt haben: als derjenige, der die Bilder in die Mathematik zurückgebracht hat. Bildhafte Darstellungen haben seit den ersten Höhlenmalereien für den Menschen große Bedeutung gehabt. Daran erinnert ja auch gerade jede Form des Ikonoklasmus. Gegen die vermeintliche Einebnung und Missachtung von Bildern durch ihre Dauerpräsenz auf zahllosen Fernsehkanälen, dem vom Historiker Paul Nolte so benannten Medienschrott, gilt es, die epistemische Funktion von Bildern zu betonen. Von den bildgebenden Verfahren der Medizin bis hin zur Physik, spielen für die Produktion von Erkenntnis und die Verbreitung von Wissen Bilder eine größere Rolle denn je. «Es sind aber nicht mimetische Bilder, wie sie die Kunst erzeugte, sondern (...) Bilder, die am ehesten vergleichbar sind mit Präparaten und Modellen, die uns helfen, die Wirklichkeit besser zu verstehen«.

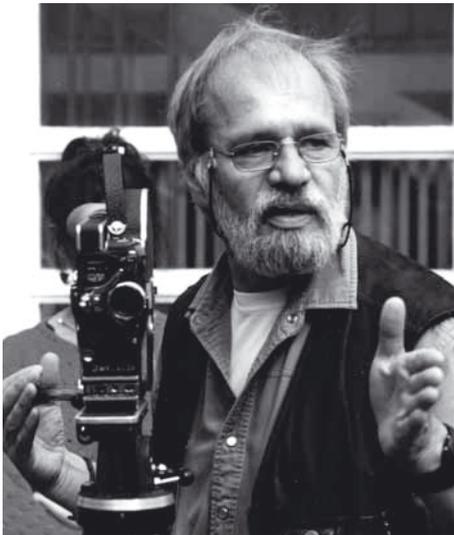
(vgl. Hubert Burda, Christa Maar (Hg.): Iconic-Turn. Die neue Macht der Bilder, Köln: 2004, S.422 und 424f.)

Michael Niehaus

PERSONALIEN

Manfred Krüger im Ruhestand (?)

Manfred Krüger ist heute einer der renommiertesten ethnographischen Kameramänner weltweit. Am 1. August 1971 kam er als Elektrotechniker in die IWF, um beim Aufbau des ersten Videostudios mitzuarbeiten. In seiner Freizeit bildete er sich zum Kameramann weiter. In Zukunft wollte er in diesem Bereich professionell arbeiten. Sein besonderes Interesse galt und gilt immer noch der Ethnologie. Auch wenn er nun in den so genannten Ruhestand gegangen ist, wird er der IWF verbunden bleiben: ideell und ganz praktisch als Leiter »seiner« Summerschool.



Manfred Krüger

Film = Wahrheit, 24-mal pro Sekunde.
Jean-Luc Godard

Manfred Krüger ist ein geborener Ethnologe: Er ist unendlich neugierig, außerordentlich sensibel, kontaktfreudig und unkompliziert im Umgang mit Menschen. Gleich in welchem Land er arbeitet, gleich mit welcher ethnischen Gruppe er es zu tun hat, es dauert nicht lange, bis er einen sehr persönlichen »Draht« zu den Protagonisten hat.

.....
»Abschiedsworte müssen kurz sein wie eine Liebeserklärung.«

Theodor Fontane
.....

Mit seiner speziellen visuellen Fähigkeit analysiert er die Kulturen. Er ist ein Pionier der Visuellen Anthropologie; er hat kontinuierlich die Methoden der ethnographischen Filmarbeit weiterentwickelt. Einige seiner Filme sind heute Standardwerke der Visuellen Anthropologie.

Er beschäftigt sich zudem intensiv mit den jeweils neuesten Techniken, um sie für die ethnologische Forschung und ethnographische Filmarbeit zu überprüfen und zu nutzen. Unermüdlich forscht er nach neuen Möglichkeiten und Lösungen.

1976 bekam Manfred Krüger erstmals die Chance, außerhalb Europas zu drehen. Ein Kollege bekam sein Visum nicht, so konnte er als Kameraassistent nach Irian Jaya (Neu-Westguinea) zu dem Volk der Eipo fahren. Im Rahmen eines groß angelegten, interdisziplinären Projektes der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) wurde über mehrere Jahre bei den Eipo geforscht. Die IWF war beauftragt worden, einen Teil der filmischen Dokumentation zu übernehmen. Dr. Franz Simon begleitete dieses Projekt als ethnologischer Referent des IWF. Er war es auch, der die Fähigkeiten des Manfred Krüger erkannte und sich dafür einsetzte, dass er die Kamera bei diesem Projekt übernehmen konnte. Manfred Krüger bestand diese Feuertaufe hervorragend. Er drehte rund 40 Filme und kam als Kameramann ins IWF zurück. Bei seinem ersten großen Projekt, dem Film über das Volk der Eipo, entstand bei Manfred Krüger der Respekt vor fremden Kulturen und die notwendige Offenheit, Neugier und Freude an der Arbeit mit Menschen anderer Kulturen.

Sumatra, Kalimantan, Mexiko, Burkina Faso, China Indien – das sind nur einige der außereuropäischen Länder, in denen er sich häufig auch für längere Zeit zu Dreharbeiten aufhielt. So drehte er beispielsweise neben dem Film über die Eipos, einem Volk in Iria Jaya (Ozeanien) einen Film über die Kora Batak auf Sumatra. Sein Weg führte ihn nach Mexiko, wo er das Maria-Lichtmess-Fest in Patamban mit seiner Kamera verfolgte. Er war aber auch als Kameramann an Produktionen wie »Die Entwicklung des Denkens nach Jean Piaget« oder »Konrad Lorenz – Kindheitserinnerungen und die Anfänge der Ethologie« beteiligt.

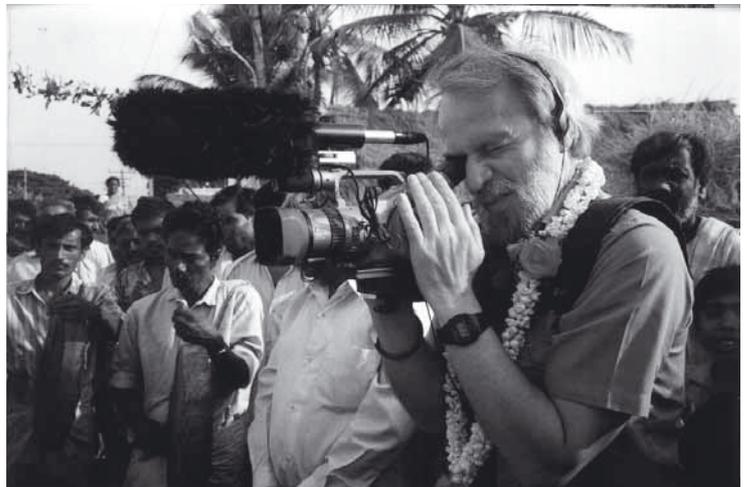
Manfred Krüger ist nicht nur ein hervorragender ethnografischer Kameramann, sondern auch ein leidenschaftlicher Pädagoge.

Sein immenses Wissen gibt er engagiert im Rahmen der ethnografischen Summer School der IWF Wissen und Medien weiter. Er arbeitete im Rahmen eines Projektes der Volkswagenstiftung an der Konzeption des East Asian Institute for Visual Anthropology an der Yunnan Universität in Kunming, China mit. Im Rahmen eines EU-finanzierten Projektes unterrichtete er junge Inder in der filmischen Dokumentation ihrer eigenen Geschichte.

Die filmische Arbeit von Manfred Krüger wurde mehrfach international ausgezeichnet. Hier einige der Auszeichnungen ab 1994:

- *Bilan du film ethnographique: Prix Nanook, Paris, 1994*
- *Royal Anthropological Institute, Film Prize Screenings: Special Award for Films on Material Culture and Traditional Crafts 1994, Canterbury, 1994*
- *Pärnu Film Festival: Award, Pärnu, Estonia, 1994*
- *2nd ASTRA Festival of Anthropological-Documentary Film: 2nd Prize, Sibiu, Romania, 1994*
- *2nd ASTRA Festival of Anthropological-Documentary Film: 3rd Prize, Sibiu, Romania, 1994*
- *Royal Anthropological Institute, Film Prize Screenings: Special Award for Films on Material Culture and Traditional Crafts 1998, London*
- *Society for Visual Anthropology, American Anthropological Association, Film Festival – Special Award, Chicago, 1999*
- *XXIIe Festival International du Film d'art et Pédagogique*

Beate Engelbrecht



Manfred Krüger bei Dreharbeiten

Nicht der fertige Film ist das Ziel,
sondern der Weg dorthin.

Manfred Krüger



Manfred Krüger bei den Eipo 1976

PARALIPOMENA

Der Sarg vom deutschen Theater – oder: Wie Studierende einen Werbespot drehen

Solveig Schlossarek, eine der Studentinnen, die bei diesem Filmprojekt mitmachte, schildert ihre Erfahrungen mit der großen weiten Welt des Werbefilms.

Werbespots fürs Göttinger Tageblatt – aus dieser Idee haben Michaela v.Bullion, Michael Niehaus (beide IWF) und die Marketingverantwortliche des Göttinger Tageblatts, Raili Eggeling, ein Projekt für Studierende geschmiedet, dessen Ziel die Entwicklung und Produktion verwerthbarer Kinospots am Beispiel einer Lokalzeitung war. Das Göttinger Tageblatt übernahm dabei den klassischen Part des Auftraggebers.



Drehen ist Einstellungssache



Auch das gehört zu den Vorbereitungen: location management

Ich dachte, ich klatsche in die Hände und zack! die Idee springt heraus. Aber so ist es nicht, nein.

Zuerst einmal treffen Menschen aufeinander, verschiedene; mit unterschiedlichen Ideen, Fähigkeiten, Vorstellungen. Medienwissenschaftler; Kunst; Film, ein wenig; jemand arbeitet beim GT. Dann eine Organisatorin. Ordentlich geschüttelt – und alle sehen in die Welt hinein. Die Welt sieht zurück.

Rücksprache mit dem Kameramann. Dann Ideen zusammentragen. Was ist Werbung? Was ist eine gute Idee? Was ist machbar? Für wen; jung, alt; Familie; sesshaft? Slogan?

Eine kurze Einführung in Erzählstrategien.

Freundliche Begrüßung, Schokoladenbonbons und eine Führung durch das Göttinger Tageblatt. Beeindruckend, die Zeitungsmaschinerie. Riesige Farbbäder, Walzen, enge Gänge, Leitern. Über allem spannen sich Förderbänder; vorstellbares Rattern, Hasten, Forttragen. Druckgeruch.

Erste Treffen in den Gruppen. Ideen ausbauen – manche Leser wissen vielleicht mehr (aber nicht von der Baustelle); chaplineskes Stummfilmexplodieren; ein Vampir? Ausreichend heißer Kaffee, immerhin.

Wieder Informationen. Exposé, Treatment, Storyboard. Der Versuch, die Idee in ein Storyboard zu pressen – mühsam, oh so mühsam. Aber das Feilen an den Kanten schält die Idee hervor. Schlägt sie heraus. Wo macht es Sinn? Welche Bilder brauchen wir? Verstehbar? Nein. Ja. Nein! Köpfe rauchen.

Was brauchen wir noch?

Abstimmung. Bunte Kringel an die Tafel kleben – und eine Über-Nacht-Idee: »Choreografie. Ornamentales Synchronlesen zu Musik«. Vier Auswahlideen. Nachtvorbereitung.

Dann – Präsentationstag beim GT. Powerpoint, Bildkopien, Skizze. Eine strenge Chefredakteurin mit großer Brille sieht gewogen zu. Nicht zwei, nein vier Spots können umgesetzt werden!

Jetzt geht es los. Leute finden (wer will ins Kino?); Musik (GEMA ist teuer!); was brauchen wir an Requisiten, Drehorten? Erster Schnelldreh. Schnaps auf dem KAZplatz. Weiter. Möbelbesichtigung. Ein Tisch? Der Sarg vom Deutschen Theater, ein Gewölbekeller, eine Vespa (einmal durfte ich fahren!) und eine große Schere. Fototour durch die Stadt. Auf dem Thron am Theater, unter dem Thron und um den Thron herum. Was machen wir hier?

Drehtag. Flatterzeitungsstunts am Albaniplatz; Nabel; Theater. Das Licht! Rathausplatz: kein weißes Shirt!, ein grünes muss her. Alle diese Leute im Blickfeld! Kiessee im Schiffsnetz; es ist heiß. Wieder Drehtag; diesmal abends. Sargtragen in den Kleinen Ratskeller, Kandelaber, Blut. Schminken, Nägelkleben,

Lichteinrichten: drei Stunden für vier Sekunden! Zoom, Schwenk, Fahrt. Eine nächtliche Tour durch die Stadt, quietschende Tore, Ton an der Angel, kabelstolpernde Fremde, die blaue Stunde – Erschöpfung. Noch ein Dreh. IWF-Saal. Wie befestige ich die Kamera an der Decke, damit sie direkt von oben auf den Tisch blickt? Wie räume ich den Saal, damit die Kabel verschwinden? Wie veranlasse ich fünf Menschen, im Takt! zum Tisch zu gehen, Kaffee zu trinken, die Zeitung herumzureichen? Nach vier Stunden sind die Frühstücksbrötchen Papp. Mit Kirschmarmelade.

So. Zuerst einmal ansehen. Hmm, ja. Jetzt Schnitt. Ein talentierter Schnitter an bunter Tastatur. Monitore. Behände wechseln Bilder, Sequenzen, Töne. Es nimmt Form an! Es geht! Zwischendurch Tee aus dem Samowar. Neugierige sehen über gebeugte Schultern. Und die Musik! Freundesband, elektronischer Kumpel, Klaviervirtuose. O-Töne, Atmo, Virtuelles. Bild und Ton zzzzt!

Zusammengefügt. Slogan. Fertig. Fertig!
Ein paar schlaflose Nächte: Ist es gut?

Novembertag; Regen. Ein Haus voller beanzugter Menschen, kalte Platten. Kurze Rede, tonschwierige Erstpräsentation; eine große Tafel. Merci! Erleichterung. Kribblig, das erste Mal auf der CinemaxX-Leinwand. Hmm, ja!

Viele Menschen, Ideen, Gerät; viele Tage, Gedanken, Erlebnisse; Widerspruch, Zuspruch: Ich will es wieder machen!

Solveig Schlossarek



Heute eher selten: Die Große Aufnahmehalle der IWF als Aufnahmehalle

Vier Filme haben die Studierenden, das Göttinger Tageblatt und die IWF gemeinsam produziert und auf einer Vernissage vorgestellt. Anschließend wurden sie im Göttinger »CinemaxX« gezeigt.

Die Filme sind zu sehen unter:

http://www.iwf.de/Navigation/Unternehmen/Presse/Pressemitteilungen/Presse_2004/1117.jsp.



Eine Herausforderung für die Beleuchter: Drehen in einem Kellergewölbe



Ziemlich »gruffig«: auch Vampire lesen das Göttinger Tageblatt

Die DVD zum Buch: Die Experimente eines großen Physikers



Spaß an der Arbeit: Prof. Dr. Robert O. Pohl und IWF-Mitarbeiterin Gudrun Schwarz



manchmal knifflig: die Dreharbeiten zu den Pohl-Experimenten

Mehr als 40 Experimente des Physikers Robert Wichard Pohl (1884–1976) hat die IWF Wissen und Medien verfilmt. Die Videos sind auf zwei CD-ROMs dem »neuen Pohl« beigelegt, dem vom Springer-Verlag überarbeiteten Lehrbuch »Pohls Einführung in die Physik«.

Das klassische Lehrbuch der Experimentalphysik erfährt durch die Verfilmung vieler Experimente eine zeitgemäße Ergänzung. Die Videoclips erleichtern das Verständnis dieser Versuche und geben Einblick in die hohe Experimentierkunst und den ungewöhnlichen Einfallsreichtum Pohls.

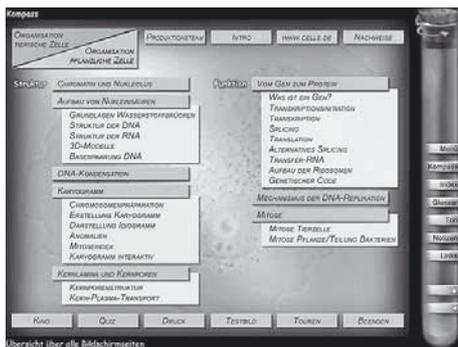
Jahrzehntelang hielt Robert Wichard Pohl an der Universität Göttingen seine Experimentalphysikvorlesungen. Die Aufnahmen wurden am »Originalschauplatz« seines Wirkens gedreht, dem alten, nicht mehr genutzten Hörsaal der Physikalischen Institute. Auch die »Experimentierzutaten« sind Originalgeräte aus den Zwanzigerjahren des vergangenen Jahrhunderts. Viele dieser Geräte, die Pohl zum Teil eigens für die Experimente entwickelte, funktionieren auch heute noch einwandfrei.

Es war ein glücklicher Umstand, dass sich Pohls Sohn Robert O. Pohl, emeritierter Professor am Cornell Center for Materials Research (CCMR), Ithaca, USA, für das Filmprojekt begeisterte und die Experimente seines Vaters noch einmal vor laufender Kamera vorführte.

Unabhängig vom Lehrbuch sind alle Experimente in Vorschau-Qualität in der IWF-Online-Mediathek unter www.iwf.de anzusehen (dazu unter Medien den Suchbegriff »Pohl« eingeben).

Pascal Eitner

Erneut ausgezeichnet: »Die Zelle«



Die multimediale CD-Rom ist für Schülerinnen und Schüler der gymnasialen Oberstufe und für Studentinnen und Studenten in den Einführungssemestern der Biologie geeignet.



Die CD-ROM-Serie »Die Zelle« ist bereits mehrfach ausgezeichnet worden: 2000 und 2002 mit der Comenius-Medaille und mit dem deutschen Bildungssoftware-Preis digita 2002

»Hervorragend und beispielhaft konzipiert und realisiert.«: Mit diesen Worten begründete Prof. Dr. Gerhard Zimmer von der Helmut-Schmidt-Universität / Universität der Bundeswehr die Verleihung der Comenius-Medaille an die IWF-Produktion »Die Zelle IV: Kern des Lebens – Vom Gen zum Protein«.

Die Comenius-Medaille, die am 24. Juni 2004 im Haus des Deutschen Handwerks in Berlin verliehen wurde, ist die höchste Auszeichnung, die das Institut für Bildung und Medien der Gesellschaft für Pädagogik und Information e.V. (GPI) vergibt. Mit Comenius-Auszeichnungen werden moderne Bildungsmedien prämiert, bei denen, so der Vorstandsvorsitzende der GPI, Prof. Dr. Gerhard Ortner, »der Inhalt und nicht die Technik im Vordergrund steht.«

Die CD-ROM-Serie »Die Zelle« wird von der IWF Wissen und Medien und vom Verlag Quelle und Meyer gGmbH und Co, Wiebelsheim, herausgegeben.

Gertraude Kerlen

Publikationen 2004

BULLION, MICHAELA VON:

Galileo, Quarks & Co. – Wissenschaft im Fernsehen. In: *Erwachsenenbildung und die Popularisierung von Wissenschaft*. Conein, Stephanie; Schrader, Josef; Stadler, Matthias (Hrsg.), W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld 2004, S.90–114.

CARLSON, CHRISTOPHER N.:

Data Smog, Precision und Recall: Retrievalstrategien zur Ballast-Reduzierung bei Internet-Recherchen. In: *ODOK*, '03. Ein Jahrzehnt World Wide Web: Rückblick – Standortbestimmung – Ausblick. *Biblios-Schriften*, Bd. 179. Pipp, Eveline (Hrsg.). Phoibos-Verlag, Wien 2004, S. 253–267.

CARLSON, CHRISTOPHER N.:

Is Quality of Content a Viable Indicator for the Evaluation of Scientific e-Commerce Portals? In: 3rd European Conference on Methodology for Business and Management Studies. *Proceedings*. Brown, Ann; Remenyi, Dan (Eds.), Reading 2004, S. 87–95.

CARLSON, CHRISTOPHER N.:

Managing Intellectual Capital – Individual Rights and the Public Interest. In: *The Fifth European Conference on Organizational Knowledge, Learning and Capabilities*. *Proceedings*. Leopold-Franzens-Universität, Innsbruck 2004, S. 1–18 (CD-ROM).

ENGELBRECHT, BEATE:

IWF-Mediathek geht in den Hochschulen online. In: *Campus* 2004 – *Kommen die digitalen Medien an den Hochschulen in die Jahre? Medien in der Wissenschaft*, Bd. 29. Carstensen, Doris; Barrios, Beate (Hrsg.), Waxmann Verlag, Münster 2004, S. 362–374.

ENGELBRECHT, BEATE; HUSMANN, ROLF:

Films in the Classroom. In: *Current Policies and Practices in European Social Anthropology Education*. Dracklé, Dorle; Edgar, Iain R. (Eds.), Berghahn Books, New York et al. 2004, S. 112–126.

FUCHS, URSULA; ENGELBRECHT, BEATE:

Erinnerungskultur und Neue Medien. *Das Archiv – Post- und Telekommunikationsgeschichte*. 2004/2, S. 92–93.

GROSSE, WERNER:

Video goes online – Szenarien für eine Lehre der Zukunft. In: *Medien – online*. 34. Jahrestagung des Fachverbandes Medien und Technik im Bildungsbereich. Fachverband für Medien und Technik im Bildungsbereich (Hrsg.), Magdeburg 2004, 10 S.

KALKOFEN, HERMANN:

Zur Lateralität im altägyptischen Bildnis. In: *Körper – Verkörperung – Entkörperung / Body – Embodiment – Disembodiment*. Beiträge des 10. Internationalen Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Semiotik (DGS) vom 19.–21. Juli 2002 Universität Kassel. Nöth, Winfried; Jepsen, Guido (Hrsg.), Kassel University Press, Kassel 2004, S. 404–431 (CD-ROM).

KALKOFEN, HERMANN:

Die Rolle der Sigmatik in der Zeichenkonzeption von Georg Klaus. In: *Kybernetik und Interdisziplinarität in den Wissenschaften – Georg Klaus zum 90. Geburtstag*. Gemeinsames Kolloquium der Leibniz-Sozietät und der Deutschen Gesellschaft für Kybernetik im November 2002 in Berlin. Fuchs-Kittowski, Klaus; Piotrowski, Siegfried (Hrsg.), Trafo-Verlag, Berlin 2004, S.285–295.

NAGEL, JÜRGEN; STICKAN, WALTER:

Waldbewirtschaftung spielerisch – Ein Beitrag zur Öffentlichkeitsarbeit. In: *Forst und Holz* 59/1 (Jan. 2004), S. 43–44.

SCHLEDDING, THOMAS:

Die erste Visualisierung der Geologie Europas von Christian Keferstein 1821. In: *Deutschland in historischen Karten*. Kartenabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz (Hrsg.), Archiv Verlag, Braunschweig 2004, 1 Karte und 2 S. [Loseblattsammlung]

STEINKE, MATTIAS; HUK, THOMAS;

FLOTO, CHRISTIAN:
The Influence of Cognitive Abilities and the Presence of 3D Models on the Use of Task Relevant Content in Hypermedia Learning Systems. In: *ED-MEDIA – World Conference on Educational Multimedia, Hypermedia and Telecommunications*. Cantoni, Lorenzo; McLoughlin, Catherine (Eds.), AACE press, Lugano 2004, S. 1937–1942.

Die Publikationen sind unter:

http://www.iwf.de/Navigation/Service/Lehre_Weiterbildung/Publikationen/index.jsp vollständig und als Abstract abrufbar

Vorträge 2004

BULLION, MICHAELA VON:

Sehen und Verstehen – Was Film mit Zeit zu tun hat. – Festival Experiment Geschwindigkeit, Göttingen, 11.09.2004

CARLSON, CHRISTOPHER N.:

Managing Intellectual Capital: Individual Rights and the Public Interest. – 5th European Conference on Organizational Knowledge, Learning and Capabilities, Innsbruck, Österreich, 02.04.–03.04.2004

CARLSON, CHRISTOPHER N.:

Is Quality of Content a Viable Indicator for the Evaluation of Scientific E-Commerce Portals? – 3rd European Conference on Research Methods in Business and Management, Reading, Großbritannien, 28.04.–30.04.2004

EITNER, PASCAL; KAEDING JÜRGEN:

AV-Medien für die Wissenschaft – Spezialtechnik für den Naturfilm, Naturvision – Filmfestival, Freyung, 16.09.2004

ENGELBRECHT, BEATE:

Medien verstehen in den Kulturwissenschaften – Tagung der AG Visuelle Anthropologie – Visuelle Anthropologie in der Lehre, Berlin, 31.01.–01.02.2004

ENGELBRECHT, BEATE:

Das Bewahren aussterbender Berufe auf Zelluloid – Internationale Fachtagung „Das Exponat als historisches Zeugnis“, Berlin, 18.06.2004

ENGELBRECHT, BEATE:

Die 5%-Hürde: Von Pionieren lernen, heißt ... – GMW-Tagung, Graz, Österreich, 14.09.2004 – 17.09.2004

ENGELBRECHT, BEATE:

Ein Blick nach vorne – Volkskundliche Filmproduktion im digitalen Zeitalter – Jahrestagung des Landschaftsverbands Rheinland, Bonn, 08.10.–09.10.2004

ENGELBRECHT, BEATE:
Open Access für wissenschaftliche audiovisuelle Medien in Bibliotheken und Mediatheken – Jahrestreffen des Arbeitskreises Bibliotheken und Informationseinrichtungen der WGL, Potsdam, 27.10.–29.10. 2004

FLOTO, CHRISTIAN:
Medien und Wissenschaft: Begegnungen der besonderen Art? – Lions-Club, Braunschweig, 22.04. 2004

GROSSE, WERNER; LECHNER, KUNO:
Die Kamera sieht, was du nicht siehst – Festival Experiment Geschwindigkeit, Göttingen, 12.09. 2004

GROSSE, WERNER:
In Sachen: Tempo – Literarisches Zentrum, Göttingen, 14.09. 2004

HANISCH, MICHAEL:
Geschäftsmodelle für die IWF-Online-Mediathek – Universität Hannover, Institut für Wirtschaftsinformatik (IWI), Hannover, 27.09. 2004

HUSMANN, ROLF:
Indigenous Networking: The Festival of Pacific Arts – Laboratoire d'Anthropologie Sociale, CNRS, Paris, Frankreich, 19.01. 2004

HUSMANN, ROLF:
Transnationale Migration: »Destination Samoa« – Institut für Ethnologie, Göttingen, 28.01. 2004

HUSMANN, ROLF:
Filmed Memories. Raymond Firth on Fei Xiao Tung – International Conference on Visual Anthropology, Kunming, China, 09.03.–14.03. 2004

HUSMANN, ROLF:
The Commission on Visual Anthropology and its Relevance for China – International Conference on Visual Anthropology, Kunming, China, 09.03.–14.03. 2004

HUSMANN, ROLF:
Documentales sobre temas antropológicos de IWF – Instituto de Ciencias Antropológicas, Universidad de Buenos Aires, Buenos Aires, Argentinien, 15.04. 2004

HUSMANN, ROLF:
CVA, IWF and International Networking in Visual Anthropology – Coloquio Internacional »Imagen y Ciencias Sociales«, Buenos Aires, Argentinien, 19.04.–21.04. 2004

HUSMANN, ROLF:
Verschollene Bilder: Die Fußball-WM 54 im Film. Die Wunder von Bern – Ein Mythos auf dem Prüfstand – Universität Göttingen, 02.07. 2004

HUSMANN, ROLF:
Indigenous Strategies of Communication: The Festival of Pacific Arts and its Audiovisual Coverage – Cairns, Australien, 18.07. 2004

HUSMANN, ROLF:
CVA and IWF – a short report. – VISCULT – Festival of Visual Culture, Joensuu, Finnland, 07.10. 2004

NIEHAUS, MICHAEL:
Berufsfeld Medienbranche, Universität Göttingen, 06.07. 2004

Lehrveranstaltungen 2004

Wintersemester 2003/2004

ENGELBRECHT, BEATE:
Visuelle Anthropologie I: Theorie und Methoden des ethnographischen Films. Universität Göttingen

FLOTO, CHRISTIAN:
Fernsehanalyse: Genres, Formate, Medienklinik. TU Braunschweig

FLOTO, CHRISTIAN; NIEHAUS, MICHAEL:
Grundlagen der Bildberichterstattung I, TU Braunschweig

FLOTO, CHRISTIAN:
Medientheorien und TV: Fakten, Formate, (Non-)Fiktion. TU Braunschweig

GROSSE, WERNER:
Entwicklung der Medien unter technischen Gesichtspunkten. Universität Göttingen

HUSMAN, ROLF:
Leni Riefenstahl – Eine Würdigung von Leben und Werk. TU Braunschweig

KALKOFEN, HERMANN:
Nonverbale Kommunikation im Angesicht des Angesichts. Universität Göttingen

KRÜGER, MANFRED:
Einführung in kameragestützte Feldforschung. Europa Universität Viadrina Frankfurt/Oder

RUDOLPH, HARTMUT:
Gestaltung audiovisueller Instruktionsmedien. TU Braunschweig

STICKAN, WALTER:
Multimedia-Produktion in der Praxis. TU Braunschweig

Sommersemester 2004

ENGELBRECHT, BEATE; KRÜGER, MANFRED:
Visuelle Anthropologie II+III: Praxis des ethnologischen Films. Universität Göttingen

FLOTO, CHRISTIAN:
Medienwissenschaftliches Kolloquium. TU Braunschweig

FLOTO, CHRISTIAN:
Theorie der Massenmedien – Schwerpunkt Fernsehen. TU Braunschweig

GROSSE, WERNER:
Die mediale Vermittlung naturwissenschaftlicher Inhalte. Universität Göttingen

GROSSE, WERNER:
Iterationen oder die Ästhetik der neuen Wissenschaftsbilder – Muthesius Hochschule Kiel

HUSMAN, ROLF:
Zur Sozialgeschichte des Fußballs. Universität Göttingen

NIEHAUS, MICHAEL:
Bildberichterstattung II. TU Braunschweig

RUDOLPH, HARTMUT:
Optik und Medientechnik.
Fachhochschule Hildesheim/
Holzminden / Göttingen

VON BULLION, MICHAELA:
Übung zur Medienpraxis
am Beispiel einer Auftragsproduktion.
Universität Göttingen

Wintersemester 2004/2005

ENGELBRECHT, BEATE:
Forschen mit Film – Sehen, Erkennen
und Verstehen in fremden Kulturen.
Universität Freiburg

FLOTO, CHRISTIAN:
Fernsehanalyse: Genres, Formate,
Medienklinik.
TU Braunschweig

FLOTO, CHRISTIAN:
Medientheorien und TV:
Fakten, Formate, (Non-)Fiktion.
TU Braunschweig

GROSSE, WERNER:
Die Entwicklung der Medien unter
technischen Gesichtspunkten.
TU Braunschweig

GROSSE, WERNER:
Die Entwicklung der Medien unter
technischen Gesichtspunkten.
Universität Göttingen

HUSMANN, ROLF:
Die befreite Kamera von Leacock
und Rouche – Direct cinema und
cinema verité.
TU Braunschweig

KAEDING, JÜRGEN; SEACK, KARL-HEINZ,
STICKAN, WALTER:
Von der Video-/Bildaufnahme
zur Internetpräsentation:
Digital-Techniken bei Aufnahme,
Bildbearbeitung und Multimedia-
Produktion.
TU Braunschweig

STICKAN, WALTER:
Multimediaproduktion in der Praxis.
TU Braunschweig

ENGELBRECHT, BEATE:
Ethnographischer Film in Zeiten
der Globalisierung.
Universität Göttingen

Veranstaltungen 2004

MEDIAs in res

»MEDIAs in res – Medienwissenschaft in
Praxis und Theorie« ist eine Veranstaltungs-
reihe der IWF Wissen und Medien in
Kooperation mit der Technischen Universi-
tät Braunschweig, Institut für Sozialwissen-
schaften, und dem Zentrum für
interdisziplinäre Medienwissenschaften
(ZIM) der Universität Göttingen.
Die Vorträge finden bei der IWF und an
der TU Braunschweig statt.

Standort Göttingen

- Prof. Dr. Lothar Mikos,
Hochschule für Film und Fern-
sehen »Konrad Wolf",
Potsdam-Babelsberg:
»Ästhetik der Gewaltdarstellung
in Film und Fernsehen«
5. Mai 2004
- Martin Hoffmann,
ehemaliger SAT.1-Chef, Berlin:
»Wie(viel) darf es sein? – Gedanken
zur Programmqualität von
privaten Rundfunkanstalten«
6. Juli 2004
- PD Dr. Gerd Hallenberger,
Humboldt-Universität zu Berlin /
Universität Siegen/Eurofiction:
»Eurofiction – Fiktionale Fernseh-
produktionen in fünf europäischen
Ländern«
7. Juli 2004
- Jürgen Bertram, langjähriger
Asien-Korrespondent der ARD:
»Auslandskorrespondent –
Traumjob oder Knochenmühle?«
1. Dezember 2004
- Prof. Dr. Ulrich Reimers, Institut
für Nachrichtentechnik,
Technische Universität Braun-
schweig:
»Digitales Fernsehen – und was
kommt dann?«
15. Dezember 2004

Standort: TU Braunschweig

- Prof. Dr.-Ing. E. h. Albrecht
Ziemer, Produktionsdirektor ZDF,
Mainz:
»Produktionswirtschaft im ZDF«
20. Januar 2004
- Maria von Welser, Direktorin
NDR-Landesfunkhaus Hamburg:
»Persönliche Ein- und Ausblicke:
Frauen und Nachwuchsförderung
im Journalismus«
3. Februar 2004
- Ernst Elitz, Intendant Deutsch-
landRadio Berlin:
»Quote oder Klasse – Herausforde-
rung für Qualitätsjournalismus«
11. Mai 2004
- Jochen Rausch, Programmchef
WDR EinsLive, Köln:
»Jung und Klasse? EinsLive-Ziel-
gruppenformat zwischen
Innovation und Quotendruck«
25. Mai 2004
- Rainer Conrad, Vorsitzender der
Kommission zur Ermittlung
des Finanzbedarfs der Rundfunk-
anstalten (KEF), Mainz:
»Keine Kohle ohne KEF – Aufga-
ben, Ziele und aktuelle Heraus-
forderungen der Kommission zur
Ermittlung des Finanzbedarfs der
Rundfunkanstalten«
15. Juni 2004
- Aktham Suliman, Deutsch-
landkorrespondent »Al Jazeera
Channel«, Berlin:
»Das Bild Deutschlands und
Europas in den arabischen Medien«
2. November 2004

Treff im IWF: Sehen, Erkennen, Verstehen

Filmvorführungen, Vorträge und Diskussionsrunden zu Themen aus den Lebens-, Natur- und Ingenieurwissenschaften.

Die Entwicklung der Ökosystemforschung Ein Filmabend zu Ehren Heinz Ellenbergs

Referent:

Prof. emer. Dr. Michael Runge,
Abteilung Ökologie und Ökosystem-
forschung, Albrecht-von-Haller-
Institut für Pflanzenwissenschaften,
Universität Göttingen

21. 1. 2004

Unser Acker – durch schwere Landmaschinen gefährdet

Ein Filmabend mit Vortrag

Vortrag: Prof. Dr. Wilfried Ehlers,
Institut für Pflanzenbau und Pflanzen-
züchtung der Universität Göttingen

30. 6. 2004

Treff im IWF: Menschen, Länder, Medien

Kulturwissenschaftliche Themenabende
in der IWF mit Filmvorführungen, Vorträgen
und Diskussionsrunden

Zeit der Zigeuner? »Time of the Gypsies?«

Dokumentarfilme zur Situation der
Roma in Deutschland und Osteuropa

30. 1. 2004

Sorben im Film: Zwischen Tradition und Moderne

Themenabend zur sorbischen Kultur
im Osten Deutschlands

7. 5. 2004

Arbeitswelt Göttingen

Völkerkunde-Studierende präsentieren
ihre Abschlussfilme des Praktikums
Anthropologie

28. 11. 2004

Völkermord im Sudan

Ein Film- und Vortragabend
zur Situation im Sudan

17. 12. 2004

»Puschenkino«

In Kooperation mit dem Deutschen Theater
Göttingen werden Wissenschaftsthemen
durch Filmvorführungen und Podiums-
diskussionen in »Kino-Athmosphäre«
präsentiert.

Diesseits und Jenseits Reisen nach Drüben und Zurück

Ein Abend über Leben und Tod

1. 4. 2004

Die Lange Nacht vom Mauerfall

Ein Rückblick auf den 9. November 1989

9. 11. 2004

Gesellschaftsorgane und Gremien 2004

Gesellschafter

Gesellschafter des Instituts sind die Bundesländer Baden-Württemberg, Bayern, Berlin, Bremen, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Schleswig-Holstein.

Es fanden zwei ordentliche Gesellschafterversammlungen am 7. Juni und 29. November 2004 statt.

Aufsichtsrat

Ministerialrat Robert Fischer
Finanzministerium des Landes
Baden-Württemberg
Schloßplatz 1 (Neues Schloß)
70173 Stuttgart

Prof. Dr. med. Rainer Herken
Direktor des Zentrums Anatomie
Abteilung Histologie
Universitätsklinikum / Med. Fakultät
Kreuzberggring 36
37075 Göttingen

Dipl.-Volksw. Klaus Lömker
Bundesministerium für
Bildung, Wissenschaft
Forschung und Technologie
Hannoversche Straße 28–30
10115 Berlin

Prof. Dr.-Ing. Ulrich Reimers
Institut für Nachrichtentechnik
TU Braunschweig
Schleinitzstr. 22
38106 Braunschweig

Ltd. Ministerialrat Helmut Rubin
Finanzministerium des Landes
Nordrhein-Westfalen
Jägerhofstr. 6
40479 Düsseldorf

ORegRat Dieter Schippers
Senatsverwaltung für Finanzen
Klosterstr. 59
10179 Berlin

Ministerialdirigent
Dr. Dr. Christian Weise
Niedersächsisches Ministerium
für Wissenschaft und Kultur
Leibnizufer 9
30169 Hannover

Der Aufsichtsrats trat im Geschäftsjahr zu Sitzungen am 7. Juni und 29. November 2004 zusammen.

Beirat (2002–2005)

Prof. Dr. Rudi Balling
Wissenschaftlicher Geschäftsführer
der Gesellschaft für Biotechnologische
Forschung mbH
Mascheroder Weg 1
38124 Braunschweig

Prof. Dr. Wolfgang Effelsberg
Lehrstuhl für Praktische Informatik IV
Universität Mannheim
L 15, 16
68131 Mannheim

Prof. Dr. Erika Fischer-Lichte
FB Philosophie und
Geisteswissenschaften
Institut für Theaterwissenschaft
Freie Universität Berlin
Grunewaldstr. 35
12165 Berlin

Prof. Dr. Ernst Otto Göbel
Präsident der Physikalisch-Technischen
Bundesanstalt
Bundesallee 100
38116 Braunschweig

Prof. Dr. med. Rainer Herken
Direktor des Zentrums Anatomie
Abteilung Histologie
Universitätsklinikum / Med. Fakultät
Kreuzberggring 36
37075 Göttingen

Prof. Dr. Dr. W. Friedrich Hesse
Institut für Wissensmedien (IWM)
Konrad-Adenauer-Str. 40
72072 Tübingen

Prof. Dr. Gerd Jendritzky
Deutscher Wetterdienst
Geschäftsfeld Medizin-Meteorologie
Stefan-Meier-Str. 4
79104 Freiburg

Prof. Dr.-Ing. Reinhard Keil-Slawik
Heinz Nixdorf Institut
Universität Paderborn
Fürstenallee 11
33102 Paderborn

Prof. Dr. Ruth Mohrmann
Seminar für Volkskunde /
Europäische Ethnologie
Universität Münster
Scharnhorststr. 100
48151 Münster

Dr. h. c. mult. Lennart Nilsson
Karolinska Institute
Department of Bioscience at Novum
Center for Structural Biochemistry
S-14157 Huddinge, Schweden

Prof. Dr.-Ing. Ulrich Reimers
Institut für Nachrichtentechnik
TU Braunschweig
Schleinitzstr. 22
38106 Braunschweig

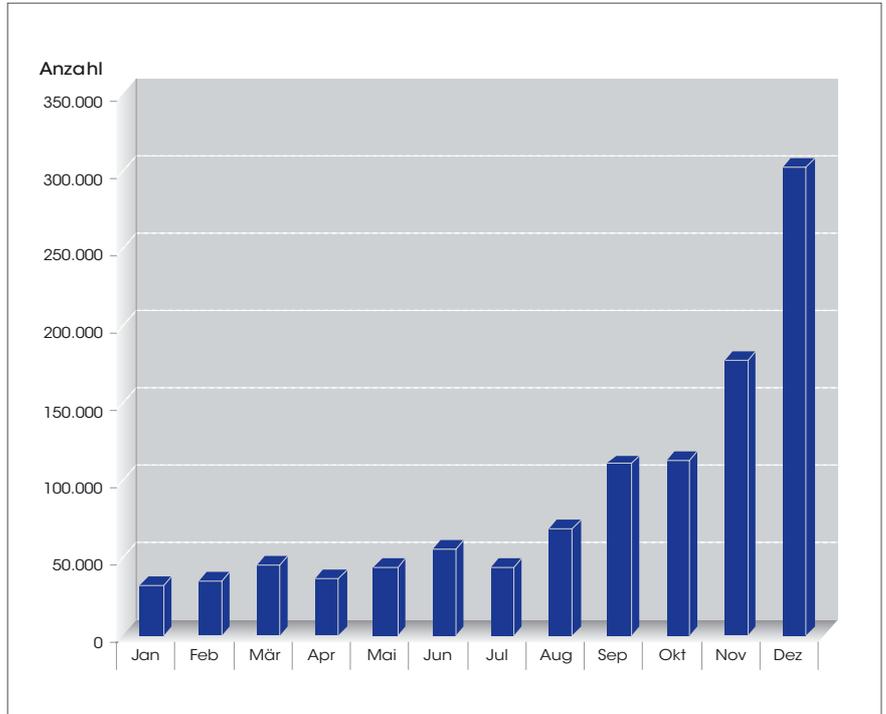
Dipl.-Ing. Dietrich Sauter
Institut für Rundfunktechnik
Entwicklungsplanung /
Öffentlichkeitsarbeit
Floriansmühlstr. 60
80939 München

Prof. Dr. Hans Jürgen Wulff
Institut für Neuere Deutsche
Literatur und Medien
Christian-Albrechts-Universität Kiel
Leibnizstr. 8
24118 Kiel

Web-Statistik 2004

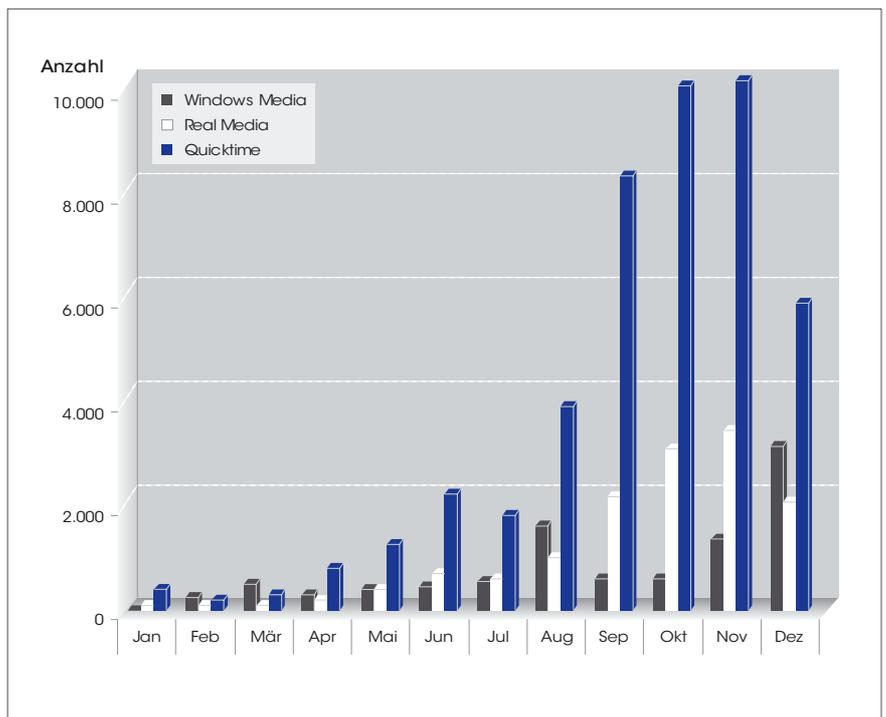
Tendenz der Seitenansichten 2004

Deutlicher Aufwärtstrend:
von Januar 2004 bis Dezember 2004
hat sich die Anzahl der Seitenimpressionen
fast verzehnfacht.



Tendenz der abgerufenen Medien 2004

Im Medienkatalog und in der Online-Mediathek
der IWF können in verschiedenen Formaten
Videos angeschaut werden. Wie bei den
Seitenansichten verzeichnet die IWF auch hier
»rasante« Steigerungsraten.



ORGANIGRAMM

Gesellschafterversammlung

Aufsichtsrat

Vorsitzender: MD Dr. Dr. Weise

Beirat

Vorsitzender: Prof. Dr. Reimers

Geschäftsführung

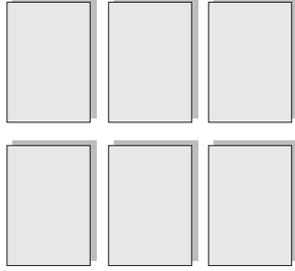
Direktor: Prof. Dr. Floto
Kfm.-adm. Leiter: Dr. v. Spiegel

Geschäftsbereich 1

Entwicklung

Leiter: Dr. Stöckan

Projekte



Geschäftsbereich 2

Transfer

Leiterin: Dr. Engelbrecht

Arbeitsgebiet 2.1
**Contentbeschaffung
und Veranstaltungen**

Arbeitsgebiet 2.2
**Verbreitung
und Archivierung**

Arbeitsgebiet 2.3
**Information
und Dokumentation**

Geschäftsbereich 3

Technik

Leiter: Dipl.-Ing. Hüsgen

Arbeitsgebiet 3.1
**Produktion
und Präsentation**

Arbeitsgebiet 3.2
**Bearbeitung
und Design**

Arbeitsgebiet 3.3
IKT

Arbeitsgebiet 3.4
Betriebstechnik

Arbeitsgebiet 4.1
**Kommunikation und
Marketing**

Arbeitsgebiet 4.2
**Personal
und Finanzen**

Arbeitsgebiet 4.3
**Controlling
und Recht**

Arbeitsgebiet 4.4
**Lehre und
Weiterbildung**

WME

WISSEN UND MEDIEN
KNOWLEDGE AND MEDIA